

Konzeption der Städtischen Kindertageseinrichtung Dudenstraße



Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung
Dudenstraße

Dudenstraße 3
86179 Augsburg

Tel.: 0821 324-6271

Fax: 0821 324-6271

duden.kita@augzburg.de

www.kita.augszburg.de

Redaktion:

Ute Stieber

Mitwirkende:

Team der Kita

Stand Dezember 2023

Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Information zu Träger und Einrichtung	5
Adresse, Platzangebot, Lage	5
Personal	6
Öffnungszeiten	7
Schließzeiten	7
Sprechzeiten	7
Platzvergabe	7
Gebühren	8
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz	8
1.4 Elternbeirat	9
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	9
2.1 Unser Menschenbild	9
Unser Bild vom Kind	9
Unser Bild von Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	10
Bildung als sozialer Prozess.....	10
Stärkung von Basiskompetenzen	11
Inklusion: Vielfalt als Chance.....	12
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
Offene Arbeit	15
Zielsetzung und Haltung.....	16
Pädagogischer Schwerpunkt.....	16
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	17
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	17
Der Übergang in die Kinderkrippe	17
Der Übergang in den Kindergarten.....	18
Der Übergang in den Hort	19
3.2 Der Übergang in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied	19
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	20
4.1 Differenzierte Lernumgebung	20
Arbeits- und Gruppenorganisation.....	21

Kinderkrippe	21
Kindergarten	21
Hort.....	21
Raumkonzept und Materialvielfalt.....	22
Bildungsbereich Bauzimmer:	22
Bildungsbereich Rollenspielraum:	23
Bildungsbereich Atelier:.....	23
Bildungsbereich Bewegungsbaustelle:.....	23
Die Räume der Kindertageseinrichtung.....	24
Das Bauzimmer / die Schmetterlingsgruppe	24
Das Spielzimmer / die Krokodilgruppe.....	24
Der Rollenspielraum / die Superheldengruppe.....	25
Das Atelier,	25
Die Bewegungsbaustelle	26
Der Garten.....	26
Der Speiseraum	27
Der Hort.....	28
Die Krippe.....	30
Klare und flexible Tagesstruktur	32
Der Morgenkreis.....	32
Kindergarten und Hort:	33
Krippe:	33
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	34
Kinderrechte, exemplarisch: Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	34
4.3 Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	35
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	36
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus, Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	36
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	37
Sprache und Literacy.....	37
Digitale Medien.....	40
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.....	40
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	41
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	42
Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung.....	43

Kindliche Sexualität	43
Lebenspraxis	44
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	44
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	44
Eltern als Mitgestalter.....	45
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	46
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	47
Prävention und Kinderschutz.....	47
Qualitätssicherung	49
Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung.....	49

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt

Augsburg

Hermanstraße 1

86150 Augsburg

Tel.: 0821/324-6200

Fax: 0821/324-6205

E-Mail: Kita.stadt@augzburg.de

www.kita.augszburg.de

Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der

Stadt Augsburg

Adresse, Platzangebot, Lage

Städtische Kindertageseinrichtung

Dudenstraße 3

86179 Augsburg

Die städtische Kindertageseinrichtung Dudenstraße ist eine familienergänzende

Bildungseinrichtung für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Ende der vierten Klasse. Die

Kindertageseinrichtung bietet derzeit Betreuung in einer Krippengruppe, drei Kindergartengruppen und einer Hortgruppe.

In der Kindertageseinrichtung können 137 Kinder betreut werden. Die Aufteilung gestaltet sich wie folgt: zwölf Krippenplätze, 100 Kindergartenplätze, 25 Hortplätze.

Haunstetten ist der flächenmäßig größte und einer der bevölkerungsreichsten Stadtteile Augsburgs.

Die Kindertageseinrichtung liegt im alten, ländlich anmutenden Ortskern von Haunstetten inmitten von Bauernhöfen, traditionsreichen Handwerksbetrieben, Schulen, Einzelhändlern und sozialen Einrichtungen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Einrichtung gut zu erreichen.

Die Nähe zum Naturschutzgebiet Siebentischwald, das zu Fuß gut zu erreichen ist, zeichnet die Lage der Kindertageseinrichtung aus.

Personal

Eine Sozialpädagogin, sieben Erzieherinnen und Erzieher bzw. Fachkräfte in Voll- und Teilzeit, sieben Kinderpflegerinnen in Voll- und Teilzeit, eine Assistenzkraft, zwei „Optiprax-Auszubildende“, ein SPS-Praktikant und fünf Teilzeit-Mitarbeiterinnen im hauswirtschaftlichen Bereich stellen das Stammpersonal der Kindertageseinrichtung.

Jede Fachkraft bringt ihre individuelle Persönlichkeit, ihre Stärken und Interessen mit in unsere Kindertageseinrichtung. So entsteht ein unendlich vielfältiges, reiches Profil an Ressourcen und Möglichkeiten.

Wir lernen voneinander, tauschen uns aktiv aus und unterstützen uns gegenseitig. Wir pflegen ein wertschätzendes, humorvolles Arbeitsklima in dem es möglich ist, Kindern die Voraussetzung für eine gute Entwicklung zu geben.

Die Teammitglieder geben ihr Bestes. Durch eine hohe Fehlertoleranz traut sich jede einzelne Person viel zu und stellt sich gerne den Herausforderungen des Alltags.

Wir denken und handeln positiv und unterstützen uns gegenseitig, was ein angenehmes, produktives Arbeitsklima bereitet, in dem wir gemeinsam viel schaffen können!

Auch kulturelle Offenheit wird sichtbar, denn unsere Mitarbeitenden stammen aus unterschiedlichsten Kulturen, leben diese und geben gerne Informationen und Hilfestellung z.B. als Dolmetschende bei Gesprächen.

Die Ausbildung des Nachwuchses ist uns wichtig! Deshalb bieten wir

Praktikanten ausbildungsrelevanter Schulen die Möglichkeit bei uns Erfahrungen zu sammeln und das Berufsbild Kinderpflegerin / Kinderpfleger bzw. Erzieherin / Erzieher

kennen zu lernen. Hier ist für uns eine qualifizierte Anleitung selbstverständlich, dafür nehmen wir uns viel Zeit.

Die Kinder der Kindertageseinrichtung können sich unter der großen Auswahl an Fachkräften die Bezugsperson auswählen, die für sie am besten passt und die sie wachsen lässt.

Öffnungszeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest.

Die Öffnungszeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind grundsätzlich:

Montag bis Donnerstag 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Freitag 6.30 Uhr bis 16.00 Uhr, im Hort bis 16.30 Uhr.

Die Kernzeit ist täglich von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Die Nutzung der Einrichtung vor 8:00 Uhr und nach 16 Uhr ist grundsätzlich nur für Kinder berufstätiger Eltern vorgesehen.

Schließzeiten

Die Schließzeiten der Städtischen Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzersatzung geregelt. Wir besprechen mit dem Elternbeirat unsere Planungen und informieren anschließend alle Eltern. Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12.00 Uhr geschlossen. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden.

Sprechzeiten

Sprechzeiten der Leitung finden nach Vereinbarung statt.

Um telefonische oder persönliche Voranmeldung wird gebeten.

Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt.

Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um dies sicher zu stellen unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte, mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

Gebühren

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Gebührensatzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg“ (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung)“ geregelt.

Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld, wenn das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt.

Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die zentrale Gebührenstelle.

Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre „Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Im Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung leben Familien in Miet- und Eigentumswohnungen oder im Eigenheim. In Haunstetten ist eine hohe Zahl an alleinerziehenden Eltern ansässig. Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund, welche vor allem aus Rumänien, dem Kosovo, Serbien, der Türkei, Russland und Polen stammen, liegt im Augsburger Durchschnitt. Obwohl sich im Umkreis der Kindertageseinrichtung einige Flüchtlingsunterkünfte befinden wird die Kindertageseinrichtung derzeit nur von einzelnen Kindern geflüchteter Familien besucht.

Mit dem städtischen Hort Eichendorff besteht eine enge Zusammenarbeit, die nicht nur auf die räumliche Nähe gründet. Zudem wird eine intensive Zusammenarbeit mit der Eichendorff-Grundschule, die in unmittelbarer Nähe liegt, gepflegt.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter orientiert sich an den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“.

Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Zudem bestehen verbindliche Basisstandards sowie Rahmenkonzeptionen für Kinderkrippen.

1.4 Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art. 11 Abs. 2).

Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann.

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. BayKiBiG Art. 14 Abs. 1).

Die Mitglieder des Elternbeirats sind Ansprechpartner für alle am Erziehungsprozess Beteiligten. Das Gremium unterstützt und berät die Fachkräfte unter anderem bei der Organisation und Durchführung von Aktionen, Projekten und Festen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

Unser Bild vom Kind

In unserer Kindertageseinrichtung wird jedes Kind mit seinen Besonderheiten und seiner Einzigartigkeit wahrgenommen. Es wird in seiner Persönlichkeit und Individualität uneingeschränkt wertgeschätzt.

Im freien Spiel mit seinen großen Freiräumen für die kindliche Entwicklung finden wichtige Bildungsprozesse statt, die dem Kind die Aneignung von Welt ermöglichen und es zu einem selbstsicheren, wissbegierigen Mitglied der Gesellschaft machen.

In der Kindertageseinrichtung Dudenstraße erhalten Kinder den Raum und die Möglichkeiten, ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erfahren.

Unser Bild von Eltern und Familie

Unser Selbstverständnis besagt, dass Kinder und Familien im Mittelpunkt stehen.

Ein offener, wertschätzender, respektvoller Kontakt mit den Familien steht im Mittelpunkt. Bei Fragen, Anliegen und Problemen sind wir ansprechbar, unterstützen und geben Hilfestellung.

Die Einbindung unterschiedlicher Kulturen in unseren Alltag ermöglicht einen vertrauensvollen Umgang miteinander.

Kontakte pflegen die Eltern beim Bringen- und Abholen ihrer Kinder, beim Besuch und der Teilnahme an Angeboten, Aktionen, Festen und Projekten der Kindertageseinrichtung.

Der engagierte multikulturelle Elternbeirat unterstützt und ergänzt die Arbeit der Kindertageseinrichtung hochmotiviert, ebenso, wie unser 2011 gegründeter Förderverein der Kindertageseinrichtung Dudenstraße e.V..

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Wir machen uns zusammen auf den Weg und finden etwas heraus!

In unserer Kindertageseinrichtung herrscht eine Kultur des Fragens und Antwortens und wir praktizieren das Lernen in Interaktion.

Und nicht nur die Erwachsenen stellen die Fragen. Die Fragen der Kinder sind wichtig und nehmen einen hohen Stellenwert in unserer Bildungsarbeit ein. Nur wer in der Lage ist, Fragen zu formulieren, der kann Antworten finden.

Schnell stellen die Kinder fest, dass Erwachsene nicht allwissend sind. Was für ein Glück! Gemeinsam werden Antworten in Büchern, im Internet, bei Fachleuten oder draußen in der Natur gesucht.

Und wenn sich aus dem Suchen nach Antworten ein Projekt entwickelt, in dem es sich lohnt zu forschen ... umso besser! Denn authentische, lebensechte und wissenschaftsnahe Aufgaben, die an Fragen und Interessen der Kinder anknüpfen, treiben das Lernen der Kinder voran und ermöglichen vernetztes Denken. Daraus folgen Interaktion, Kooperation und intensive Kommunikation, was der Schlüssel für eine hohe Bildungsqualität ist.

Das Bildungsangebot in unserer Kindertageseinrichtung bietet Kindern größtmögliche Freiräume für ihre Entwicklung und hilft ihnen dabei, selbst eine Einschätzung ihrer Fertigkeiten und Fähigkeiten zu gewinnen. So kann jedes Kind ein positives Selbstkonzept und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln.

Kinder lernen voneinander. Ältere Kinder geben als „Lehrende“ bereits Gelerntes weiter, was ihnen Erfolgserlebnisse bringt und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Beziehungen werden gestärkt, die Kinder gestalten ihre Bildung aktiv mit, Fachkräfte moderieren und begleiten den Bildungsprozess.

Stärkung von Basiskompetenzen

Wie in der Ausführungsverordnung des BayKiBiG beschrieben ist es die Aufgabe der Fachkräfte der Kindertageseinrichtung, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln, um als beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite und schöpferische Menschen ihr Leben verantwortlich zu gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht zu werden.

Der wertschätzende Umgang miteinander ist einer der Grundsätze unserer Arbeit. Anhand dieser Grundhaltung, die wir in der Kindertageseinrichtung leben, erfahren Kinder dass es sich lohnt, achtsam miteinander umzugehen. Wir setzen nachvollziehbare Grenzen, beziehen klar Stellung und fordern sozial erwünschte Verhaltensweisen altersgerecht ein. Das Sprechen über Gefühle und Befindlichkeiten hilft dabei, offen für die Belange, Bedürfnisse und Emotionen anderer zu werden und sich so zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft zu entwickeln. Die Einbindung von Eltern und Familien in unseren Erziehungsalltag ist ebenfalls ein Baustein, den Kinder brauchen, um stark fürs Leben zu werden.

Motorische Flexibilität und Beweglichkeit sind unerlässlich, um Lernen zu ermöglichen. Das kindliche Gehirn benötigt motorische Reize um Verknüpfungen zu bilden, die grundsätzlich sind für vernetztes Denken. Dafür gibt es täglich die Gelegenheit im Garten oder in der Bewegungsbaustelle zu toben, zu klettern, mit Fahrzeugen zu flitzen, zu balancieren, zu buddeln, zu matschen und so weiter. Gleichzeitig erleben die Kinder in der Kindertageseinrichtung wie wichtig es ist, sich nach körperlicher oder geistiger Anspannung wieder zu entspannen und so Techniken der Stressbewältigung zu erleben und zu erlernen.

In unterschiedlichsten Gruppenkonstellationen kommen die Kinder mit anderen Menschen zusammen und stellen fest, dass eine gute Zusammenarbeit zu positiven Lernerlebnissen

und einer aktiven Mitwirkung am Leben in der Einrichtung führt. Gegenseitige Hilfeleistungen, Verantwortungsübernahme, z.B. in Form von Patenschaften für Kinder, die neu in die Kindertageseinrichtung kommen, das Erledigen von sinnvollen Aufgaben, gemeinsames Aufräumen, die Begleitung anderer Kinder sowie das Einhalten allgemeingültiger Regeln vermitteln den Kindern Werte und Fertigkeiten, die das Zusammenleben mit Anderen positiv gestalten und Synergien freisetzen.

Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Kindertageseinrichtung können in Krippe, Kindergarten und Hort derzeit drei Kinder mit Behinderung betreut werden. Besuchen Kinder mit Behinderung unsere Kindertageseinrichtung, wird selbstverständlich der gesetzlich vorgegebene Anstellungsschlüssel eingehalten. Ggf. werden zusätzliche Fachkraftstunden eingebracht.

Da sich unsere Räumlichkeiten für Kindergarten und Hort über vier Stockwerke erstrecken, ist die Kindertageseinrichtung nicht für jede Art der körperlichen Behinderung geeignet, denn das offene Raumkonzept, nach dem wir arbeiten, erfordert von jedem Kind ein hohes Maß an Mobilität.

Im pädagogischen Alltag können Therapiestunden und ggf. Einzelförderung abgehalten werden. Für pflegerische Tätigkeiten stehen Sanitär- und Nebenräume zur Verfügung.

Eltern eines Kindes mit Behinderung kommen in der Regel durch eigene Initiative mit ihrem Kind in unsere Einrichtung und stellen im Kitaportal einen unverbindlichen Antrag auf einen Kindertageseinrichtungsplatz.

Vor der Aufnahme kommt es zu einem Erstkontakt zwischen der Familie und einer Frühförderstelle, um Einzelheiten der Zusammenarbeit abzuklären.

Es ist auch möglich, dass die Behinderung eines Kindes erst während seiner Zeit in der Kindertageseinrichtung erkennbar wird. Auch in diesem Fall stellen wir nach intensiven Elterngesprächen den Kontakt zur Frühförderstelle her und unterstützen die Familien bei Behördenkontakten.

Die Entscheidung über die mögliche Aufnahme eines Kindes mit Behinderung erfolgt nur in Kooperation mit den Fachkräften der Stammgruppe und dem Gesamtteam der Kindertageseinrichtung. Kriterien hierfür sind unter anderem:

- Wie viele Kinder mit besonderem Förderbedarf besuchen bereits die Kindertageseinrichtung bzw. die Stammgruppe des Kindes?
- Wie beständig ist voraussichtlich das Team der Stammgruppe?

- Hat das Team Kapazitäten, um das Kind entsprechend zu fördern, zu unterstützen und anfallende Gespräche zu führen?
- Ist die Situation der Kinder der Stammgruppe stabil oder großem Wechsel unterworfen?
- Sind die baulichen Gegebenheiten der Kindertageseinrichtung passend für das Kind?
- Ist der tägliche Ablauf im Haus für das Kind sinnvoll oder kann er so verändert werden, dass er auch für die besonderen Bedürfnisse des Kindes stimmig ist?
- Sind die Eltern zu einer offenen Zusammenarbeit zum Wohl ihres Kindes bereit?

Fällt die Entscheidung des Teams so aus, dass das Kind die Kindertageseinrichtung besuchen kann, wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung zusammen mit den Eltern ein Antrag auf Einzelintegration beim Bezirk Schwaben gestellt.

Im intensiven Aufnahmegespräch, oder falls das Kind bereits einen Regelplatz in der Kindertageseinrichtung besucht, in Elterngesprächen bespricht die zuständige Fachkraft gemeinsam mit der Leitung der Kindertageseinrichtung alle wichtigen Informationen und füllt nach Bedarf notwendige Unterlagen aus.

Im Rahmen dieses Gesprächs wird auch geklärt, ob ein ärztliches Gutachten vorliegt, in dem die Behinderung diagnostiziert ist, oder ob ein solches beantragt wurde.

Mit den Eltern gemeinsam wird die finanzielle Förderung der Einzelintegration beim Bezirk Schwaben beantragt. Kinder bis sechs Jahre haben einen Anspruch auf die Gewährung einer Eingliederungshilfe im Sinne von § 53 SGB XII. Ziel dieser Eingliederungshilfe ist es, entsprechend des individuellen Bedarfs des Kindes eine (drohende) Behinderung oder deren Folgen durch individuelle Förderung zu beseitigen oder zu mildern und das Kind dabei zu befähigen, unabhängig von Eingliederungshilfen zu leben und ihm die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dies ist auch im Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

Außerdem wird die Einwilligung der Eltern für den Austausch und die Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Fachdienst erteilt.

Ist ein positiver Bescheid durch den Bezirk Schwaben bezüglich der Einzelintegration im Kindergarten erfolgt, erhalten die Eltern die endgültige Zusage für die Aufnahme ihres Kindes mit einem Förderplatz in der Kindertageseinrichtung.

In enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten wird ein Förderplan erstellt.

In regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen, sowie in den Teamsitzungen finden Fallbesprechungen statt. Informationen aus den Gesprächen der Fachkräfte werden in Protokollen zuverlässig allen Teammitgliedern zugänglich gemacht. Gemeinsam

besprochene und festgelegte Erziehungsziele werden einheitlich verfolgt und regelmäßig überprüft. Durch die Öffnung der Kindertageseinrichtung ist jedes Teammitglied mit allen Kindern in Kontakt und setzt sich so auch mit der integrativen Tätigkeit aktiv auseinander. Gegebenenfalls wird das Team der Kindertageseinrichtung in Supervisionen gestärkt, Schwierigkeiten, Probleme und Unsicherheiten werden lösungsorientiert bearbeitet.

Entwicklungsprozesse und Beobachtungen der Kinder mit individuellem Bedarf werden unter anderem im Portfolio des Kindes, in den vorgeschriebenen Beobachtungsbögen und eigenen Unterlagen dokumentiert. Der Förderplan und die damit verbundenen Erziehungsziele werden von den Bezugsfachkräften regelmäßig überprüft und in Absprache mit Team, Fachdienst und Eltern gegebenenfalls angepasst.

Der Kontakt zwischen den Eltern von Kindern mit (drohender) Behinderung und dem Kitateam ist besonders intensiv. Es finden regelmäßige Gespräche zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten statt. Auch der tägliche kurze Austausch „zwischen Tür und Angel“ kann für die Eltern sehr wichtig sein.

Die Teilnahme an themenspezifischen Fortbildungen ist Bestandteil der fachlichen Weiterbildung der Teammitglieder. Die Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg als Träger ermöglichte im Zuge der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit die Zusatzqualifikation eines Teammitglieds zur Fachkraft für Integration.

Selbstverständlich haben alle Eltern die Möglichkeit, an Elternaktionen, Elternabenden und Festen teilzunehmen und engagieren sich bei Interesse im Elternbeirat und im Förderverein der Kindertageseinrichtung.

In regelmäßigen Abständen finden Besprechungen zwischen der beteiligten Frühförderstelle, der Bezugsfachkraft und der Kitaleitung statt. Bei Bedarf werden zusätzliche Termine vereinbart.

Im Mittelpunkt dieser Treffen steht die gemeinsame Idee der Weiterentwicklung der Kinder und deren Integration. Beobachtungen aus der Arbeit der Frühförderstellen und dem Kindergartenalltag werden besprochen, Konzepte erläutert und Erziehungsziele überprüft. Gegebenenfalls werden die Fachleute der Frühförderstellen auch ins Gesamtteam eingeladen, um alle Mitglieder des Kitateams zu informieren und zu schulen.

Das gemeinsame Leben und Lernen steht im Fokus unserer integrativen Arbeit. Kinder mit (drohender) Behinderung erhalten nach Bedarf individuelle Unterstützung durch Spiel- und

Bildungsangebote in den einzelnen Bereichen. Pädagogische Angebote und Projekte werden so geplant, dass alle Kinder teilnehmen können.

Kinder mit besonderem Förderbedarf, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, werden nicht gesondert behandelt und betrachtet, sondern als Teil der Gemeinschaft der Kindertageseinrichtung wahrgenommen.

Alle Kinder stehen mit ihren Interessen und Fähigkeiten im Vordergrund. Sie erkennen ihre Stärken und lernen, mit ihren Schwächen umzugehen. Kinder ohne Behinderung nehmen Kinder mit Behinderung als ganzheitliche Persönlichkeiten an. Alle Kinder der Kindertageseinrichtung lernen voneinander und bereichern gegenseitig ihr Leben.

Wir gehen positiv mit individuellen Unterschieden der Kinder und ihrer Familien um, mit dem Ziel, Unterschieden mit Respekt und Anerkennung zu begegnen und die soziale und kulturelle Vielfalt als Normalität, Chance und Bereicherung zu sehen.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich mit unserer Unterstützung zu einer weltoffenen, weltgewandten Persönlichkeit zu entwickeln.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Offene Arbeit

Wir orientieren uns am Ansatz der offenen Arbeit mit Lernwerkstätten und schaffen so in unserem großen Haus die Organisationsstruktur für die Umsetzung unseres Bildungsauftrages.

Jedes Kind „gehört“ zu seiner Stammgruppe.

Es gibt eine „Superheldengruppe“ für die Kinder, die im folgenden September eingeschult werden sowie zwei Kindergartengruppen mit den Kindern, die noch mehrere Jahre im Kindergarten verbringen.

Gruppenübergreifend, in offenen Kleingruppen und Projektgruppen, arbeiten wir an Themen, die für die jeweiligen Kinder relevant sind.

Grundlage dafür sind klare, durchschaubare Zeit-, Regel- und Raumstrukturen, in denen die Kinder Ort, Tätigkeit, Spielpartner, Beschäftigungsart und Dauer wählen können. So werden sie ihrem Selbstbildungsbedarf gerecht. Von den Fachkräften erhalten die Kinder die Unterstützung die sie benötigen um zu lernen, zu entscheiden, zu forschen, auszuprobieren und sich dadurch optimal zu entwickeln.

Gleichzeitig nutzen wir Fachkräfte die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten. Wir dokumentieren Lernwege, Entwicklungen und Erlebnisse unter anderem in Portfolios, dem „offenen Buch“ im Eingangsbereich, anhand von Projektdokumentationen und in Fotogalerien.

Eine gelungene Öffnung nach außen zeichnet sich auch durch den Kontakt zu ausgewählten Lernorten, an und von denen Kindern etwas lernen können, aus. Beispiele sind Museen, der Lochbach, der Siebentischwald, Spielplätze, benachbarte Betriebe, die Büchereien, Schulen, die Kirchengemeinden u.v.m.

Besuche von Fachleuten in der Kindertageseinrichtung finden ebenso statt, wie Exkursionen zu Orten und Menschen, die Fragen aufwerfen oder beantworten können.

Die Kinderkrippe ist nicht am offenen Raumkonzept beteiligt. Mit ihrer festen Stammgruppe und Fachkräften, die in der Regel nur in der Krippe tätig sind, schaffen wir einen Rahmen, in dem sich sehr kleine Kinder sicher und wohl fühlen. Dabei ist jedes Kind Akteur seiner Bildung und erfährt erwünschte oder notwendige Unterstützung von uns.

Die Krippenkinder sind oft in und um unseren Stadtteil unterwegs und praktizieren so ebenfalls eine Öffnung nach außen.

Zielsetzung und Haltung

Pädagogische Arbeit zum Wohl der uns anvertrauten Kinder ist die Aufgabe des Kitateams.

Dabei unterstützen sich die Fachkräfte gegenseitig in allen Bereichen.

Es wird ein liebevoller Umgang gepflegt, Kindern, Eltern und Teammitgliedern wird respektvoll begegnet.

Die Fachkräfte geben Kindern Impulse, um sie herauszufordern und ihnen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Dafür bekommt jedes Kind die Zeit, die es benötigt sowie individuelle Begleitung und Förderung.

Die über Jahre andauernde aufmerksame Zusammenarbeit von Krippe, Kindergarten und Hort ermöglicht, an den Ressourcen der Kinder orientierte Bildungsprozesse.

Pädagogischer Schwerpunkt

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder unserer Kindertageseinrichtung lernen, echte, tragfähige Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Die Fachkräfte sind hier ein gutes, authentisches Vorbild. Sie werden von den Kindern ins Vertrauen gezogen, um Rat und Hilfe gebeten und sind Gesprächs- und Spielpartner. Mit diesem Vertrauensvorschuss nehmen sie die Kinder mit deren Interessen und Bedürfnissen wahr, gehen darauf ein, schenken ihnen im richtigen Moment Sicherheit, Aufmerksamkeit und Anerkennung, unterstützen ihre Persönlichkeitsentwicklung und führen sie zur Selbstständigkeit.

Die Kinder kommen in der Kindertageseinrichtung mit anderen Kindern in Kontakt, Freundinnen und Freunde werden gefunden, Kontakte und Freundschaften gepflegt und Beziehungen werden eingegangen.

Ein weiteres wichtiges Lernfeld ist die Partizipation, die in unserer Kindertageseinrichtung im Alltag gelebt wird.

Die Kinder sind ständig an ihrem eigenen Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligt und werden mit ihren Interessen und Meinungen gehört und beachtet. Sie sind kreative Mitgestaltende des Lebens in der Kindertageseinrichtung und lernen so auch das politische Instrument Demokratie kennen.

Sie erfahren, wie das Leben in einer Gemeinschaft funktionieren kann und nehmen diese Lernerfahrungen mit in ihr Leben.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Als Übergänge bezeichnen wir zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen.

Die Eingewöhnung in Krippe oder Kindergarten stellt oft den ersten Übergang im Leben eines Kindes dar. Damit dieser gut gelingt, findet er in enger Zusammenarbeit zwischen Kind, Familie und Fachkräften statt. Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das in Absprache mit allen Beteiligten auf das jeweilige Kind abgestimmt wird. So ermöglichen wir jedem Kind einen möglichst harmonischen Übergang in die Kindertageseinrichtung. Tragfähige Beziehungen zwischen Kind, Eltern und Fachkräften werden aufgebaut und gepflegt. Das Wohl des Kindes steht absolut im Vordergrund. Ein gelungener Übergang zeichnet sich dadurch aus, dass er vom Kind selbstbestimmt und erfolgreich bewältigt wird und langfristig als Bereicherung und positive Erfahrung gesehen werden kann.

Der Übergang in die Kinderkrippe

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe erfolgt schonend, feinfühlig und in engem Kontakt mit der Familie. Im Aufnahmegespräch wird bereits besprochen, wie die Eingewöhnung ablaufen wird. An meist drei aufeinanderfolgenden Tagen, die mit den Eltern vereinbart wurden, kommt das Kind mit einer festen Bezugsperson (Elternteil, Großelternanteil, ...) für 45 Minuten in die Krippe. Dort verbringen beide Zeit mit der Bezugsperson, um einen guten Kontakt aufzubauen. Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson nach

etwa 30 Minuten kurz und deutlich vom Kind und verlässt den Raum für eine kurze Zeitspanne. Das Kind wird in dieser Zeit von der Bezugsperson betreut und gegebenenfalls getröstet.

Die Bezugsperson kann in dieser ersten Zeit der Trennung gerne bei einer Tasse Kaffee in der Kindertageseinrichtung verweilen und wird von uns informiert, wie es dem Krippenkind geht und ob es sich beruhigen kann. So vermitteln wir Sicherheit, damit sich niemand alleingelassen fühlt, denn der Übergang in die Kinderkrippe ist für die ganze Familie eine aufwühlende Situation.

Wenn die Bezugsperson wieder zurückkommt, begrüßt sie das Kind. Beide verabschieden sich unmittelbar darauf und gehen nach Hause. Dies wird auch an den folgenden Tagen so beibehalten, wobei die Abstände, in denen das Kind ohne Bezugsperson in der Krippengruppe bleibt, immer länger werden. Diese Phase kann mehrere Wochen dauern und wird genau auf das jeweilige Kind abgestimmt. Es kann hilfreich sein, wenn die Bezugsperson während ihrer Abwesenheit einen persönlichen Gegenstand, z.B. die Jacke oder Tasche, in der Krippe zurücklässt. Diese Geste gibt dem Kind die Sicherheit, dass die Bezugsperson zurückkommt und erleichtert die ersten Trennungen oft sehr.

Sobald das Kind mehrere Stunden stressfrei in der Krippe verbringt, wird der weitere Ablauf der Eingewöhnungszeit individuell mit den Eltern besprochen. Ziel ist, dass sich das Kind in der Krippe wohl fühlt, es sich in Krisen von der Bezugsperson oder den anderen Fachkräften trösten lässt und entspannt auf Entdeckungsreise gehen kann. Ein kurzer Trennungsschmerz beim Ankommen ist hier völlig normal, da sich das Kind nach erfolgreicher Eingewöhnung auch von der Bezugsperson trösten lässt.

Eine Nachbereitung dieser intensiven Beziehungsarbeit findet in einem Elterngespräch mit den beteiligten Erwachsenen statt.

Der Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten findet wie der Übergang in die Krippe schonend und feinfühlig, begleitet von intensiver Elternarbeit, statt. Hier können aber die Zeitspannen, die das Kind alleine im Kindergarten verbringt, zügiger ausgedehnt werden, da viele Kinder bereits Erfahrung im Bewältigen von Übergängen haben, auf die diese zurückgreifen können. Wichtig ist auch hier der intensive Kontakt und Austausch zwischen Bezugsperson, Kind und Fachkraft, damit die Eingewöhnung nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet wird.

Krippenkinder, die nach ihrem dritten Geburtstag in den Kindergarten der Kindertageseinrichtung wechseln, ziehen zum ersten Kindergarten tag mit ihrer Garderobe um. Ab diesem Zeitpunkt sind sie keine Krippenkinder mehr.

Die Umgewöhnung in den Kindergarten findet schon Wochen vorher statt. Stundenweise besuchen die „großen Krippenkinder“ gemeinsam mit einer Fachkraft aus der Krippe ihre zukünftige Kindergartengruppe, erst nur für eine kurze Zeitspanne. Schrittweise wird die Zeit, die im Kindergarten verbracht wird ausgedehnt, bis die Kinder gerne ganze Tage im Kindergarten verbringen und sich wohl und sicher fühlen. Dann zieht sich die begleitende Fachkraft zurück.

Gemeinsam mit den Kindern der Kindertageseinrichtung erobern sich die „neuen“ Kindergartenkinder Stück für Stück alle Lernwerkstätten und Räume. Abläufe und Rituale werden ihnen vertraut, sie lernen neue Fachkräfte und Kinder kennen und können entspannt spielen und lernen.

Der Übergang in den Hort

Für Kindergartenkinder, die mit der Einschulung den Hort besuchen, findet der Übergang fließend statt. Oft besteht bereits ein intensiver Kontakt mit den Hortkindern und den Fachkräften. Dieser wird zum Beispiel durch Besuche im Hort nach und nach ausgeweitet und bereitet so den Weg für selbstbewusste, zufriedene Hortkinder.

Ein langsames, verträgliches Ankommen im Hort und eine intensive Elternarbeit sind auch hier wichtig, um den Übergang für die Kinder positiv zu gestalten.

In der ersten Zeit des neuen Schuljahres werden die Kinder am Morgen von uns zur Schule gebracht und am Mittag wieder abgeholt. Das Ziel ist hier, dass die Kinder bald gemeinsam mit ihren Mitschülern den Schulweg sicher bewältigen können.

3.2 Der Übergang in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied

Um den Übergang der Kindergartenkinder in die erste Schulklasse schon vorab zu „üben“, wechseln alle Kinder, im September vor ihrer voraussichtlichen Einschulung, in die sogenannte Superheldengruppe. Hier treffen sich die „großen Kinder“ aus zwei Kindergartengruppen, um sich im letzten Kindergartenjahr intensiv auf ihre Schulzeit vorzubereiten. Sie arbeiten verstärkt in Projekten, zu denen auch zahlreiche Ausflüge und Exkursionen gehören, bekommen Verantwortung übertragen und gestalten ihr letztes Kindergartenjahr aktiv mit.

Die schulnahen Vorläuferkompetenzen werden spielerisch erfahren und es ist genug Zeit, um auch über einen längeren Zeitraum an bestimmten Themen zu arbeiten.

Mit den Sprengelschulen, insbesondere der benachbarten Eichendorffschule, besteht ein guter Kontakt, dessen Ziel ein positives Ankommen der Kinder und ihrer Familien in der Schule ist. Offener Kontakt und Austausch der Fachkräfte von Kindergarten und Schule, sowie eine gemeinsame Gestaltung der Zeit vor der Einschulung mit Elternabenden und

Schnuppertagen legen den Grundstein für einen gelungenen Übergang. Diese „Kultur des Übergangs“ macht es den zukünftigen Schulkindern und ihren Eltern leichter, den Übergang in die Schule angenehm und selbstbewusst zu meistern.

Ein Elterngespräch vor der Schuleinschreibung hilft den Eltern, sich über die Stärken und Schwächen ihres Kindes bewusst zu werden und noch eventuell nötige Hilfen einzuleiten. Bestandteil dieses Gespräches ist auch das Formblatt „Informationen für die Grundschule“ vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Dieses wird gemeinsam mit den Eltern ausgefüllt und soll zur Schuleinschreibung mitgebracht werden, um den Übergang in die Grundschule zu erleichtern. Um den Schutz von Sozialdaten zu gewährleisten ist es wichtig, dass die Eltern im Vorfeld bereits dem Fachdialog zwischen Kindergarten und Schule zugestimmt haben. Dies geschieht auf freiwilliger Basis.

Ein großes Abschiedsfest am Ende der Kindergartenzeit, bei dem die zukünftigen Schul Kinder über unsere Fluchtrutsche aus der Kindertageseinrichtung rutschen, erleichtert zudem den Abschied vom Kindergarten und das Ankommen in Schule und Hort für die Kinder, ihre Familien und die Fachkräfte.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Die vielfältigen Themen an denen die Kinder der Kindertageseinrichtung angeleitet oder selbst organisiert arbeiten, umfassen die Förderung aller Basiskompetenzen und Bildungsbereiche. Kein Angebot behandelt nur isoliert einen Bildungsbereich. Vielfalt ist unsere Grundlage. Wir praktizieren den Grundsatz der Entwicklungsangemessenheit. Bildung findet für die Kinder individuell nach ihren Vorlieben, Fähigkeiten und Fertigkeiten statt, Herausforderungen und Anforderungen werden angemessen gestellt. So haben sie die Möglichkeit an Aufgaben zu wachsen und sich weiterzuentwickeln.

Wir Fachkräfte nutzen die gezielte und freie Beobachtung um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und passende Bildungsprozesse zu initiieren. Dazu stehen wir in intensivem Kontakt untereinander, tauschen uns aus und geben Impulse.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Kinderkrippe

Die Krippenkinder besuchen ihre feste Gruppe mit bekannten und vertrauten Fachkräften und Kindern.

In den Krippenräumen können die Kinder sich ihren Bedürfnissen gerecht beschäftigen. Für Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten ist gesorgt.

Die großzügigen Räume bieten Platz und Raum für Bewegung ebenso wie für gestalterische Tätigkeiten und Ruhephasen. Brotzeit und Mittagessen finden auch in den Krippenräumen statt.

Die Krippenkinder nutzen den Garten der Kindertageseinrichtung und die Turnhalle, gehen aber auch oft gemeinsam spazieren, um in der Umgebung der Kindertageseinrichtung Spielplätze, Spazierwege, Wiesen und Wälder zu besuchen und zu erkunden.

Es ist sichergestellt, dass Angebote und Aktionen sowie die Raum – und Tagesgestaltung den unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen der Kinder von einem Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten gerecht werden und sich mit den Kindern verändern.

Kindergarten

Die Kindergartenkinder von 3-5 Jahren besuchen die Krokodilgruppe und die Schmetterlingsgruppe. Eine weitere Gruppe, die „Superheldengruppe“, wird von Kindern, die im folgenden September eingeschult werden sollen, besucht.

Diese sogenannten „Stammgruppen“ sind auch unsere Lernwerkstätten, die nach der Gruppenzeit von allen Kindern des Kindergartens genutzt werden.

Hort

Die Hortkinder nutzen im zweiten Stock der Kindertageseinrichtung einen Gruppenraum, einen Nebenraum und ein Atelier zum Spielen und für die Erledigung der Hausaufgaben und eine „Empore“ als Rückzugsort.

Beim Mittagessen sind die Hortkinder gemeinsam mit den Kindergartenkindern im Speiseraum im Keller. Außerdem ist der Garten ein beliebter Treffpunkt, Spiel- und Bewegungsort, auch für die „Großen“.

Gegenseitige Besuche in Krippe, Kindergarten und Hort gehören dazu! Sie werden mit den jeweiligen Fachkräften abgesprochen.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die nach ihrer Funktion ausgestatteten, vorbereiteten Räume laden Kinder ein, ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen, zu festigen und zu erweitern. Diese gestaltete, vorbereitete Umgebung bietet den Kindern die Anregungen die sie brauchen, um in ihrem Tempo Lern- und Entwicklungsschritte erfolgreich zu vollziehen.

Der Zugang zu Dokumentationen, wie Fotos, „Handouts“ und Portfolios bietet immer wieder Anregungen, um über Lernen, Gelerntes und Ziele zu sprechen. So werden sich die Kinder ihrer Lernwege bewusst und können mit Stolz und Motivation weitere Schritte planen und durchführen.

Jedes Kind kann seine lebenslange Bildung gestalten und steht in deren Mittelpunkt.

Die Lernwerkstätten der Kindertageseinrichtung sind so gestaltet, dass sie den Kindern eine positive Lernatmosphäre bieten.

Raumgestaltung und -aufteilung wird von den Fachkräften zusammen mit den Kindern flexibel an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst:

Größere Bauplätze im Bauzimmer für riesengroße Kapla-Werke, mehr Rückzugsräume im Rollenspielraum zum Ausruhen, ratschen und kichern sind ebenso möglich und sinnvoll wie ein großer Tisch mit Folie im Atelier zum Experimentieren mit Rasierschaum und Farbpigmenten oder ein Leuchttisch in der Oase, weil man es da so schön abdunkeln kann. Durch den vertrauensvollen, offenen Umgang miteinander stellen wir sicher, dass die Bedürfnisse und Ideen der Kinder bei der Raumgestaltung berücksichtigt werden und sie an der Gestaltung von diesen aktiv beteiligt sind.

Wir bieten Kindern attraktive und herausfordernde Materialien an, die sie zum selbst Tun einladen und zum Entdecken und Forschen anregen.

Vorgefertigte Materialien stehen den Kindern ebenso wie Alltagsgegenstände und „wertloses Material“ zur Verfügung.

Im Lauf des Kitajahres ändert sich das Materialangebot immer wieder, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und den jeweiligen Situationen.

Bildungsbereich Bauzimmer:

Große Mengen an Schuhkartons im Bauzimmer ermöglichen große Bauwerke, die auch betreten und bespielt werden können. Jedoch sind sie in sich instabil, fallen leicht um und gehen schnell kaputt.

Mit Naturmaterialien wie Kiefernzapfen, Baumscheiben und kleinen Stöcken können die Kinder ihre Bauwerke gestalten und verzieren, Mandalas werden daraus gelegt und Spielzeugtiere können damit gefüttert werden.

Bildungsbereich Rollenspielraum:

Im Rollenspielraum findet fast jedes Frühjahr ein „Klassenzimmer“ seinen Platz, da das Thema „Einschulung“ dann allgegenwärtig ist und nachgespielt wird. Der Rollenspielraum kann aber auch zum Restaurant werden, in dem von Puppengeschirr „richtig“ gegessen und getrunken wird. Je nach Bedürfnis und Situation der Kinder kann auch ein Friseursalon, ein Pferdestall oder ein Krankenhaus im Rollenspielraum eröffnen und sich gegebenenfalls bis in den Gang ausbreiten.

Eine Bühne zum Theaterspielen steht ebenfalls bereit. Der mit Nischen gestaltete Raum bietet Rückzugsräume für die Kinder und auch Höhlen können gebaut werden.

Bildungsbereich Atelier:

Im Atelier finden die Kinder neben dem alltäglichen Bastel-, Bau- und Konstruktionsmaterial saisonal angepasste Materialien, „wertloses Material“, Naturmaterial aber auch „Besonderes“ wie z.B. BIO-Glitzerstaub, Geschenkpapier und Sticker.

Zu Beginn des Kitajahres wird verstärkt Knete, Fingerfarben und Modelliersand angeboten, um den taktilen Bedürfnissen der jüngeren Kinder gerecht zu werden. Im Laufe des Jahres brauchen die Kinder eventuell vielfältiges Material zum Befestigen und Fixieren von Dingen. Stoffe, Fäden und Bänder eignen sich dafür gut. Die Kinder teilen mit was sie benötigen und auch durch Beobachtung erkennen wir, was gebraucht wird. Wir ergänzen das Materialangebot, regen zum Experimentieren und Forschen an, fordern die Kinder heraus und freuen uns gemeinsam über Zeitmaschinen, Tonlandschaften, Kleistertische und Wollgespinste.

Bildungsbereich Bewegungsbaustelle:

Die Bewegungsbaustelle kann einfach nur eine „Baustelle“ sein, in der sich die Kinder ihre Bewegungsanreize selbst schaffen. Gemeinsam erfundene und umgesetzte Parcours erfordern Kondition und Geschicklichkeit.

Mit Tüchern, Wäscheklammern und Decken können Paläste, Höhlen und Wohnungen gebaut werden.

Große Mengen an Zeitungspapier können geknüllt und geworfen werden. Man kann darauf gehen, damit rutschen und sich einwickeln.

Die Kreativität der Kinder ist das Limit für die Materialvielfalt in diesem Raum.

Der Garten der Kindertageseinrichtung bietet schon allein durch den Wechsel der Jahreszeiten unterschiedliches Material an. Dieses ergänzen wir durch Schneescherer,

Fahrzeuge, Straßenkreide, Lebensmittelfarbe um im Schnee zu „malen“, Bälle und vieles mehr.

Sandspielzeug eignet sich wunderbar dafür, an eiskalten Tagen Eisformen zu gestalten und diese in die Bäume zu hängen.

Der Rasensprenger ist an heißen Tagen das allerbeste Spielmaterial und Wasser mit Sand lieben alle Kinder der Kindertageseinrichtung.

Die Räume der Kindertageseinrichtung

Das Bauzimmer / die Schmetterlingsgruppe

Mit geometrischen Holzbausteinen, Legos, Kaplas, Holzwürfeln, Papprollen, Naturholzbausteinen, Kugelbahnen und umfangreichem Belegungsmaterial lernen die Kinder aktiv die Gesetze von Physik und Mathematik kennen. Sie erfahren, welche Möglichkeiten geplantes Handeln birgt und finden sich in Gruppen mit gemeinsamen Interessen zusammen. Sie konstruieren Bauwerke und andere Gebilde und bringen sie zum Einsturz. Bücher, selbst angefertigte Baupläne, Skizzen und Fotos ermöglichen das Planen und Umsetzen von Ideen und das Bauen nach Anleitung, alleine oder in der Gruppe.

Spiegel, unterschiedlich hohe Podeste, eine schiefe Ebene, Fotos und Baupläne verhelfen zu vielfältigen Erfahrungen. Flächen und Bereiche in unterschiedlichen Größen und mit verschiedenen Oberflächen (weich, hart, stabil, instabil) fordern die motorischen Fertigkeiten heraus. Vielfältige Formen, Größen und Eigenschaften von Materialien werden erfahren und untereinander kombiniert, Erfolge gefeiert und Misserfolge verarbeitet.

Die Kinder schulen ihre Fein- und Grobmotorik, ihr räumliches Vorstellungsvermögen wird trainiert.

Im Bauzimmer werden tagtäglich viele Bauwerke aufgebaut und wieder zerstört. Die Kinder finden gemeinsam Lösungen, um versehentlich Beschädigtes wieder aufzubauen oder zu verändern.

„Besondere Werke“ bleiben oft für längere Zeit aufgebaut, die Kinder erweitern sie gemeinsam, bauen sie um und bespielen und wertschätzen das Entstandene.

Da die geschaffenen Bauwerke nicht aufbewahrt werden können werden sie fotografiert, wenn die Kinder dies wünschen.

Das Spielzimmer / die Krokodilgruppe

Brettspiele, Regelspiele und Tischspiele für alle Altersgruppen des Kindergartens haben im Spielzimmer ihren Platz und können am Tisch sitzend oder auf dem großen runden Teppich genutzt werden. Die Fachkräfte leiten die Kinder an die Spielregeln kennen zu lernen und auf deren Einhaltung zu achten. Aber auch eigene Regeln für bestehende Spiele können erfunden und auf Sinnhaftigkeit getestet werden.

Dazu kommen Puzzles in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, die alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern, gelegt und auch ausgestellt werden können. Lege- und Steckspiele in verschiedenen Variationen stehen bereit, um zu Mustern, Bildern oder Mandalas gelegt zu werden.

Das Spielzimmer ist ein Raum, in dem Kinder gerne zur Ruhe kommen und sich konzentriert beschäftigen können.

Der Rollenspielraum / die Superheldengruppe

Im Rollenspielraum haben die Kinder die Möglichkeit, in Rollen zu schlüpfen und so zum Beispiel Erlebnisse zu verarbeiten oder Handlungsstrategien zu erproben. Sie lernen die Möglichkeit des darstellenden Spiels kennen, üben sich im freien Theaterspiel auf der Bühne, im spontanen, improvisierten Musizieren oder im Spiel mit Handpuppen.

Unterschiedliche Rollen und Situationen werden spielerisch ausprobiert und bewältigt. Dafür sind verschiedene, attraktive Requisiten vorhanden.

Besonderheiten, wie z.B. das „Zwergen-Restaurant“, mit „echtem Essen und Getränken“ auf Spielzeuggeschirr stellen Highlights im Alltag dar. Dabei planen die Kinder was es zum Essen geben soll, besorgen die Zutaten, bereiten Speisen und Getränke vor, gestalten und „schreiben“ Speisekarten, bedienen sich gegenseitig, servieren und spülen das benutzte Puppengeschirr wieder ab.

Auch zurückhaltende Kinder sind hier ganz bei der Sache und kümmern sich um ihre Gäste.

Das Atelier,

unsere Werkstatt für kreatives Gestalten.

Beim freien Arbeiten und in gelenkten Aktionen und Angeboten lassen die Kinder ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf. Eine Vielzahl von „wertlosem“ und wertigem Material lässt Kinder schöpferisch tätig werden.

Aus Papprollen und Pappschachteln entstehen mit Klebstoff und Kleister kleine und große Gebilde, die mit bereitstehendem Material verziert und dekoriert werden.

Die Werke werden wertgeschätzt, fürs Portfolio fotografiert und gerne mit nach Hause genommen.

Ton, Sand, Rasierschaum, Kleister, eine Fülle von Farben, Werkzeug und mehr schulen das taktile und ästhetische Empfinden und die Kreativität.

Im Atelier können Kinder so Spuren hinterlassen. Das ist es, was Kinder wollen!

Mit Rasierschaum machen Kinder die Erfahrung, dass sich „das weiße Zeug“ angenehm anfühlt, gut riecht und auf Flächen verstrichen werden kann. So ist es „Tafel“ und Untergrund für Zeichen und Gemälde, die mit dem Finger direkt hineingemalt werden können.

Diese Werke sind vergänglich. Um sie aufzubewahren fotografieren wir die „Rasierschaumbilder“, die im Portfolio dann immer wieder angeschaut werden können.

Planvolles, strukturiertes Arbeiten wird im Atelier spielerisch geübt. Konzentration und Ausdauer sind nötig, um begonnene Werke fertig zu stellen.

Schulnahe Vorläuferkompetenzen werden in dieser Lernwerkstatt mit Freude ganz nebenbei erlernt und vertieft.

Die Bewegungsbaustelle

Kreativität wird nicht nur im Atelier, sondern auch in der häufig geöffneten Bewegungsbaustelle gefördert. Die Kinder können sich hier ihre eigene Bewegungswelt erschaffen. Mit Zauberkästen, Brettern, Matten, Rollbrettern und der Kletterwand gestalten sie „Landschaften“ in denen sie immer wieder verschiedene Bewegungsabläufe trainieren können, die für sie und ihren Körper wichtig sind. Sie fordern sich selbst heraus und variieren den Schwierigkeitsgrad angemessen, z.B. beim Balancieren, Klettern und Springen, was oft gehörigen Mut erfordert und das Selbstvertrauen stärkt. Auch die Freude an gemeinsamen Bewegungsspielen, angeleitet von Kindern oder Fachkräften, wird in der Bewegungsbaustelle geweckt.

Die Kinder erfahren, dass sie manche Bewegungsabläufe (noch) nicht beherrschen. Die daraus entstehende Frustration müssen sie aushalten und positiv für sich nutzen. Denn so entsteht der Anreiz, es immer wieder zu probieren, bis zum Erfolg.

Körperliche Fitness und Geschicklichkeit sind die Ziele, die Kinder durch selbstbestimmte Bewegung erreichen. Außerdem lernen sie den Sinn von körperlicher Betätigung als Form eines Ausgleichs von Stress und Anspannung kennen, was der Gesundheitsförderung dient. Die Grob- und Feinmotorik wird hier auf eine Art trainiert, die den Kindern Freude und Erfolge bereitet. Sie schaffen sich ihr Lernumfeld und die Regeln dazu selbst und üben so genau passend für ihre Bedürfnisse.

Der Garten

Nahezu täglich, bei fast jedem Wetter, haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Außenbereich der Kindertageseinrichtung zu bewegen. Hier spüren sie die Jahreszeiten hautnah und erfahren, wie sie sich dem Wetter entsprechend kleiden und schützen müssen, um keinen gesundheitlichen Schaden zu nehmen und ein gesundes Körperbewusstsein zu entwickeln. Sie lernen Fauna und Flora kennen und schützen und beteiligen sich an der

anfallenden Gartenarbeit. Im Frühling werden Pflanzen eingesetzt, im Sommer gegossen und geerntet, im Herbst Blätter zu großen Haufen aufgetürmt und im Winter wird Schnee geräumt und Split gestreut. Die Kinder entwickeln ein Verständnis für die Natur als schützenswertes Gut. Durch die Bewegung im Freien verschaffen sie sich Entspannung, damit sie wieder aufnahmefähig und lernbereit werden.

Beim Sandeln in der Sandkiste lernen die Kinder Naturgesetze kennen. Hier trainieren sie auch ihre Feinmotorik.

Das Fahren mit den unterschiedlichen Fahrzeugen erfordert Geschick und Umsicht, denn viele Kinder benutzen gleichzeitig den Garten und es sollen keine Unfälle passieren. Die Außenspielgeräte regen die Kinder dazu an, in die Höhe zu klettern. Über die Rutsche flitzen sie wieder auf den festen Boden und genießen so für einen kurzen Moment die hohe Geschwindigkeit ihres Körpers auf der schiefen Ebene.

Prachtstück unseres Außengeländes ist die Fluchtrutsche, über die die Kinder von der Dachterrasse im ersten Stock nach unten rutschen können. Das erfordert eine große Portion Mut und bringt eine große Portion Spaß!

Der Speiseraum

In unserer Kindertageseinrichtung wird das gemeinsame Essen und Trinken als pädagogisches Angebot verstanden.

Bei der „Bunten Brotzeit“ beteiligen sich die Kinder bei der Vorbereitung und erhalten somit täglich frisches und gesundes Frühstück und einen kleinen Nachmittags-Snack. Mit den Kindern wird eine gemeinsame Ess- und Tischkultur entwickelt. Dabei wird eine angenehme und kommunikative Atmosphäre gestaltet. Die Kinder unterhalten sich miteinander, tauschen Informationen aus und pflegen Kontakte untereinander und zu den Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung.

Die Kinder lernen Lebensmittel und ihre Verwendung kennen. Beim Zubereiten der Speisen dürfen die Kinder sowohl in der Küche als auch im pädagogischen Alltag mithelfen, das Essen weiter zu verarbeiten.

Wir legen, wie alle städtischen Kindertageseinrichtungen, großen Wert auf regionale Lebensmittel die zu einem großen Teil biologisch und fair produziert sind.

Der Kindergarten ist am „EU-Schulprogramm - Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte für Bayerns Kinder“ beteiligt und bekommt ein Mal pro Woche Obst, Gemüse und Milch in Bio-Qualität geliefert.

Die unterschiedlichen Früchte und Gemüse bieten einen Anlass, um darüber zu sprechen und festzustellen, ob sie dem persönlichen Geschmack entsprechen.

Leitungswasser, Apfelsaftschorle, Teesaft, Milch und Kakaogetränk stehen für die Kinder bereit.

An der Trinkstation in der Oase im Erdgeschoss können die Kinder jederzeit Apfelsaftschorle und Wasser trinken.

Zur Mittagszeit gibt es hier das Mittagessen, das als Tiefkühlkost angeliefert, vom hauswirtschaftlichen Personal fertiggegart und liebevoll mit frischen Desserts und Salaten ergänzt wird. Zug um Zug wird unsere Küche in Zukunft zu einer Frischküche, in der alle Speisen selbst zubereitet werden.

Wir versuchen, den Spagat zwischen „leckerem“ und „gesundem“ Essen zu schaffen und bieten eine ausgewogene Mischkost die den Kindern schmeckt, orientiert an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, an.

Beim gleitenden Mittagessen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre. Die Kinder lernen ihr Essen entsprechend ihres Hungers und Appetits zu portionieren und mit Besteck zu essen. Die Fachkräfte motivieren, Unbekanntes zu probieren und geben Hilfestellung und Unterstützung.

Der Hort

befindet sich im zweiten Obergeschoss der Kindertageseinrichtung. Hier steht den Kindern ein großer Gruppenraum zur Verfügung. Die über Treppen erreichbare zweite Ebene ermöglicht Entspannung in gemütlicher Atmosphäre. Einen Hausaufgabenraum und ein kleines Hort-Atelier mit „Kinder-Nähmaschine“ gibt es hier ebenfalls.

Der Schwerpunkt der Hortarbeit liegt, neben der eigenverantwortlichen, sinnvollen Gestaltung der Freizeit, auch auf der Begleitung und Unterstützung beim Erledigen der Hausaufgaben. Im Hausaufgabenraum ermöglichen wir den Kindern das Arbeiten und Lernen in ruhiger Atmosphäre. Die Fachkräfte sind hier Ansprechpartner bei Fragen und Problemen. Sie weisen, in Absprache mit Schule und Eltern, auf Fehler in der Hausaufgabe hin und teilen eventuelle Auffälligkeiten oder Probleme den Eltern und Lehrern mit.

Ziel ist, dass die Kinder ihre Hausaufgaben selbstständig und eigenverantwortlich erledigen. In der leider sehr knapp bemessenen Freizeit, die an Wochentagen bleibt, profitieren die Hortkinder von allen Räumen der Kindertageseinrichtung. Die Hortkinder haben das Privileg, den Garten auch alleine, ohne Fachkräfte, zu benutzen. Hier halten sie sich an gemeinsam erstellte Regeln und genießen diese Selbstständigkeit im selbstorganisierten freien Spiel mit ihren Freunden.

Als Gäste im Kindergarten sind die Hortkinder jederzeit willkommen. Sie haben große Freude dabei, „die Großen“ zu sein und mit „den Kleinen“ zu spielen.

Ebenfalls erlaubt und erwünscht sind Besuche der Hortkinder in der Kinderkrippe. Mit den ganz kleinen Kindern spielen oder den Fachkräften zu helfen ist nicht nur bei Geschwisterkindern beliebt und schafft Berührungspunkte, die in einer Kindertageseinrichtung mit Krippe, Kindergarten und Hort sehr wichtig sind und einen nahezu familiären Charakter schaffen.

Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben erledigt. An diesem Tag finden situationsorientiert Angebote, Aktionen, Projekte, Feste, Feiern, Spielzeugtage und die Kinderkonferenz statt. Diese Aktivitäten sind gemeinsam mit den Kindern geplant und werden zusammen durchgeführt. Die Grundlage der Hortarbeit ist die Beteiligung der Kinder an sämtlichen Belangen des Alltags.

In den Ferien findet ein, gemeinsam mit den Kindern geplantes und vorbereitetes, Ferienprogramm statt.

Beispielhaft ist hier der „Plärrer“ zu nennen, den die Hortkinder in den Sommerferien für die Kindergarten- und Krippenkinder organisiert haben.

Der Garten der Kindertageseinrichtung wurde zum Vergnügungspark mit den typischen Attraktionen wie: Autoscooter, Ponykarussell, Geisterbahn, Drachenrutsche, Dosenwerfen und Sackhüpfen.

Am Vortag wurde gebacken, gebrannte Mandeln, Popcorn und Zuckerwatte zubereitet und als Höhepunkt gab es im extra aufgebauten „Festzelt“ im Speiseraum Volksfestspezialitäten zum Mittagessen.

Die Krippen- und Kindergartenkinder genossen diesen Tag mit seinen Attraktionen und Leckereien. Die Hortkinder gingen ganz in ihrer Rolle als Organisatoren eines gelungenen Festes, das anderen Freude macht, auf. Sie konnten das Prinzip der Selbstwirksamkeit erfahren und den positiven Effekt genießen.

Die Kinder bekommen in der Ferienzeit Abstand vom Alltag und können sich ausgiebig mit Aktivitäten beschäftigen, für die sonst wenig oder keine Zeit bleibt. Ausflüge, Angebote aber auch zwangloses Ratschen miteinander oder das Toben im Garten haben einen hohen Stellenwert bei den Kindern.

Durch die gemeinsame Planung des Ferienprogramms lernen die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen. So haben sie die Wahl, die für sie richtige Art der Entspannung und Regeneration zu finden und auch für die Zeit nach dem Hort zu nutzen.

An der Dokumentation der Hortarbeit sind die Kinder in hohem Maße beteiligt. Sie protokollieren zusammen mit den Pädagogen die Sitzungen der Kinderkonferenz und gestalten, wie die Kindergartenkinder, ihr Portfolio aktiv mit.

Aushänge werden in Zusammenarbeit gestaltet und ausgehängt.

Auf Wunsch oder bei Bedarf finden Elterngespräche, ggf. unter Einbeziehung der jeweiligen Lehrkraft und des Kindes, statt. Die Entwicklung des Kindes oder Fragen der Eltern, Fachkräfte und Lehrkräfte stehen hier im Mittelpunkt. Auch externe Experten können in die Gespräche mit einbezogen werden.

Die Krippe

In zwei großzügigen Räumen haben zwölf Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten Platz zum Spielen, Lernen, Essen und Entspannen. Garten, Bewegungsbaustelle, Personalraum und Sanitärräume der Kindertageseinrichtung werden von der Krippe mit genutzt. Außerdem steht eine Wickelmöglichkeit zur Verfügung.

Im Gruppenraum, mit den Schwerpunkten Ruhe, Bewegung und Spielen, kommen die Kinder am Morgen an. Hier haben sie die Möglichkeit zu rutschen, rennen, klettern, hüpfen und rollen.

Gemütliche Rückzugsmöglichkeiten sind ebenfalls vorhanden. Gerne wird auch Musik zur Entspannung eingesetzt.

Der zweite Krippen Raum bietet den Kindern den Schwerpunkt Kreativität und Essen. Bei gemeinsamen Mahlzeiten wird hier, wie im Kindergarten die „bunte Brotzeit“, das Mittagessen oder selbst Zubereitetes verzehrt. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Tischdecken, -abräumen und die Spülmaschine ausräumen gehören selbstverständlich dazu.

Kreative Angebote wie das Malen, Experimentieren, Gestalten, Kneten und Kleistern erleben die Kinder in freien und angeleiteten Angeboten.

Die Bewegungsbaustelle wird vorwiegend vom Kindergarten genutzt, ist aber auch von den Krippenkindern hochgeschätzt. Hier haben sie noch mehr Platz für die Förderung ihrer motorischen Entwicklung und können sich, je nach Entwicklungsstand, Interesse, Bedürfnis und Bewegungsdrang, frei entfalten.

Das Rennen, Klettern, Hüpfen, Balancieren sowie den Umgang mit Turngeräten z.B. Bällen müssen Krippenkinder erst lernen. Mit Unterstützung der Fachkräfte vertiefen sie diese Fertigkeiten und erproben ihre Fähigkeiten mit viel Freude.

Kinder im Krippenalter lernen vorwiegend über Bewegung, im Alltag und im freien Spiel. Diese Möglichkeiten nutzen wir in der Krippe natürlich.

Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden individuell aufgegriffen und umgesetzt. Unterschiedliche Materialien, Podeste, Matratzenlager, ein Materialbad, eine Rutsche und flexible Einrichtungsgegenstände laden zum Krabbeln, Steigen, Klettern, Rollen und Kriechen ein. In dieser anregenden Umgebung trainieren die Kinder geschickt ihre Körperkräfte. Ruhezeiten ermöglichen Entspannung und bieten Geborgenheit. So erfahren die Kinder in der Krippe Freiheit und Sicherheit, welche in diesem Alter zu den grundlegenden Bedürfnissen zählen.

Für ältere Kinder stehen Brettspiele und Material zum konzentrierten Arbeiten und als Herausforderung bereit.

Die Kinderkrippe arbeitet eng mit dem Kindergarten zusammen.

Kindergartenkinder können sich in der Krippe in entspannter Atmosphäre ausruhen und schlafen. Krippenkinder, die keinen Mittagsschlaf machen möchten, spielen in dieser Zeit im Kindergarten. So werden individuelle Kontakte aufgebaut, Treffpunkte geschaffen und der fließende Übergang von der Krippe in den Kindergarten gelingt später ganz selbstverständlich.

In unserem situationsorientierten Alltag sprechen wir alle Sinne der Kinder an.

Riechen: beim Kochen und Backen, beim Essen, beim Spaziergehen, in der Sauberkeitserziehung.

Schmecken: beim Mittagessen, beim Probieren von Neuem.

Hören: Geräusche, Lärm, Musik, Sprache, Geschichten, Hörspiele.

Fühlen: Gegenstände, Kitzeln und gekitzelt werden, Streicheln und gestreichelt werden, Temperaturen.

Sehen: Sich selbst im Spiegel, andere Menschen, Farben, Natur, Helligkeit, Dunkelheit, Experimente.

Basierend auf Freiwilligkeit können die Kinder in Angeboten und Aktionen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und erweitern.

Im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen wird das Sozialverhalten gefördert, tragfähige Beziehungen entwickeln sich.

Gezielt beobachten wir jedes Kind und fertigen Lerngeschichten für das Portfolio an. Auch dokumentierte Beobachtungen gehören zum Alltag. So erfahren wir Wichtiges über die kindliche Entwicklung und erkennen jedes Kind mit seinen Stärken, seinem Tempo und seinem Temperament an.

Ruhephasen und Entspannung gehören zum Tagesablauf. In beiden Krippenräumen gibt es attraktive Möglichkeiten um sich zurückzuziehen und zu verstecken.

Beim Hören von Geschichten, Traumreisen und gegenseitigen Massagen können die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft tanken.

Viele Krippenkinder schlafen nach dem Mittagessen im gemütlich vorbereiteten Gruppenraum. Eine ständig anwesende Fachkraft ist der Ruhepol für die Kinder und gibt ihnen Sicherheit.

Die Kinder kommen durch Rituale nach dem Mittagessen zur Ruhe, ziehen sich zum Schlafen um und legen sich in „ihr Bett“ oder „ihr Körbchen“.

Nach dem Mittagsschlaf haben die Kinder viel Zeit um wach zu werden, langsam aufzustehen und sich wieder anzukleiden.

Ein verlässlicher Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen und Abläufen gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Selbstverständlich werden auch individuelle Bedürfnisse und Begebenheiten berücksichtigt, z.B. schaffen wir für Kinder, die ein großes Schlafbedürfnis haben die Möglichkeit, sich auch zu anderen Tageszeiten auszuruhen und zu entspannen.

In kurzen Tür- und Angelgesprächen teilen wir den Eltern Besonderheiten und Ereignisse des Tages mit. In Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns mit den Familien intensiv über das Krippenkind und seine Zeit in der Kinderkrippe aus.

Klare und flexible Tagesstruktur

Der Morgenkreis

Hier treffen sich die Kindergartenkinder jeder Stammgruppe und die Krippenkinder täglich zum gemeinsamen Start in den Tag.

Wichtige Informationen des Tages werden ausgetauscht:

Welche Kinder und welche Erwachsenen sind heute in der Kindertageseinrichtung? Welche Räume sind heute geöffnet?

Welche Angebote, Aktionen und Projekte stehen an und wer nimmt daran teil?

Wie ist das Wetter?

All diese Fragen müssen geklärt werden, damit die Kinder sich selbstbewusst und sicher im offenen Haus bewegen und so ihrem Bedürfnis nach Bildung nachkommen können.

Feste und Feiern haben im Morgenkreis ebenso ihren Platz wie Gespräche, Lieder, Kreisspiele, Fingerspiele, Märchen, Geschichten und Bilderbücher.

Im Morgenkreis lernen die Kinder das Einhalten von Gesprächs- und Gruppenregeln.
Ein Gemeinschaftsgefühl entsteht.

Sie gewinnen durch Partizipation an Selbstvertrauen und lernen beim gemeinsamen Lösen von Problemen ihre Standpunkte einzubringen, zu diskutieren und auch die Meinungen und Bedürfnisse anderer zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen.

Kindergarten und Hort:

6.30 Uhr: „Frühdienst“

Kinder aus der Kindertageseinrichtung Dudenstraße und dem Hort an der Eichendorffschule kommen in der Kindertageseinrichtung an. Die Hortkinder werden pünktlich zur Schule geschickt.

8.00 Uhr bis 10.00 Uhr: Gruppenzeit und Morgenkreis in den Stammgruppen des Kindergartens, die Kernzeit beginnt.

Im Speiseraum gibt es die „Bunte Brotzeit“.

10.00 Uhr: Die Funktionsräume und der Garten öffnen; Angebote, Aktionen und Projekte finden statt

11.30 Uhr: Die ersten Kinder gehen zum Mittagessen und haben danach die Möglichkeit sich auszuruhen.

Die ersten Hortkinder kommen in den Hort. Freispielzeit – und die gleitende Hausaufgabenzeit beginnt

ab 12.00 Uhr: Kindergarten- und Hortkinder gehen zum „gleitenden Mittagessen“ bis ca. um 13.30 Uhr.

12.30 Uhr: Die Kernzeit im Kindergarten endet, einige Kinder werden abgeholt

ab 13.30 Uhr: Ausgewählte Funktionsräume sind geöffnet, Angebote und Aktionen finden bis 16.00 Uhr statt.

14.00 Uhr: Im Hort beginnt die „Hausaufgaben-Pflichtzeit“. Kinder, die fertig sind, nutzen im Freispiel die Funktionsräume der Kindertageseinrichtung und den Garten.

Ca. 14.30 Uhr: In den Stammgruppen und im Hort gibt es einen kleinen Snack.

16.00 Uhr: „Spätdienst“ bis 17 Uhr.

Ein tägliches Bewegungsangebot, entweder im Garten oder in der Bewegungsbaustelle, ist uns wichtig!

Krippe:

6.30 Uhr: „Frühdienst“

8.00 Uhr: Öffnung des Gruppenraumes, Bringzeit, Austausch von Informationen und Freispielzeit

8.30 bis ca. 9.00 Uhr: Morgenkreis, die Kernzeit beginnt
9.00 bis 10.00 Uhr: „bunte Brotzeit“ in der Krippe
10:00 bis 11.00 Uhr: Freispielzeit mit Angeboten, Aktionen und Ausflügen
11.15 Uhr: gemeinsames Mittagessen
12.00 bis 14.00 Uhr: Ausruhen und Schlafen
14.30 Uhr kleiner Snack, danach Freispiel und Garten in Kooperation mit Kindergarten und Hort
ab 16 Uhr: Spätdienst

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrechte, exemplarisch: Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Nach den Vorgaben der UN Kinderrechtskonvention gelten für alle Kinder Kinderrechte. Diese sind Teil unseres Alltags und fließen immer wieder, in Gesprächen, Projekten, Aktionen und Angeboten in die tägliche Arbeit ein.

Das Recht zur Partizipation und das Beschwerderecht haben alle Kinder der städtischen Kindertageseinrichtungen. Es ist zusätzlich durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz begründet.

Partizipation ist ein wesentlicher Schlüssel für Bildung und Demokratie. In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Ideen und Perspektiven einzubringen. Eine demokratische Grundhaltung schafft eine Kultur der Begegnung für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen.

In der Kindertageseinrichtung wird diese Kultur der Begegnung täglich praktiziert und gelebt. Alle Kinder haben das Recht, nicht aber die Pflicht, sich an Entscheidungen, die sie betreffen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu beteiligen.

Als regelmäßiges Mitbestimmungsgremium dienen die Morgenkreise in den Stammgruppen. Hier werden Aktivitäten geplant und Informationen weitergegeben. Themen, die eine größere Gruppe von Kindern betreffen, werden zuverlässig in alle Stammgruppen getragen.

Ein Beispiel für die Beteiligung der Kinder ist das Hort-Ferienprogramm, das von Kindern und Fachkräften gemeinsam geplant wird.

Was macht uns Spaß? Wo wollen wir hinfahren? Welche Verkehrsmittel stehen uns zur Verfügung? Demokratisch wird abgestimmt, dann zusammen organisiert und nachbereitet.

Die Kinder hinterfragen in der Kindertageseinrichtung Regeln, überprüfen sie, gegebenenfalls mit Fachkräften, auf ihre Sinnhaftigkeit, entwickeln sie weiter oder erkennen sie als sinnvoll an.

Beschwerden werden gehört, ernst genommen, gemeinsam bearbeitet und Lösungen gefunden.

Kindergarten- und Hortkinder entscheiden in einem vorgegebenen Rahmen, wann und mit wem sie zum Mittagessen gehen möchten.

Genauso wie in der Kinderkrippe entscheidet jedes Kind was und wie viel es essen möchte, wobei die Fachkräfte hier gegebenenfalls steuernd oder motivierend eingreifen.

Im Haus finden sich Rückzugs- und Ruheräume. Dort können die Kinder sich während des Tages ausruhen, wenn es für sie passt. Kinder, die einen ausgedehnteren Mittagsschlaf machen möchten, dürfen dies in der Kinderkrippe tun.

Der Garten bietet Verstecke und Bereiche, in denen Kinder auch einmal ungestört von Erwachsenen, aber nicht unbeaufsichtigt sein können.

Die Kinder lernen, dass sie und ihre Meinung wichtig sind. Sie werden darin bestärkt ihre eigene Meinung zu vertreten und lernen, dass sie sich in einer Demokratie auch der Mehrheit anschließen können müssen, die eine andere Meinung vertritt.

Diese Erfahrungen nehmen die Kinder mit in ihr Leben und können immer wieder darauf zurückgreifen.

4.3 Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

Wir dokumentieren die Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung auf vielfältige Art und Weise. Die individuellen Lernprozesse anhand von Portfolios mit Fotos, kurzen Erläuterungen und Lerngeschichten werden erstellt. Sie sind die Grundlage für Elterngesprächen, damit sich auch die Eltern ein umfassendes Bild von den Lernwegen,

Denkbewegungen und der Entwicklung ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung machen können.

Die Kinder mögen diese wertschätzende Art der Dokumentation sehr, da sie auf kindgerechte Weise entdecken können, „was sie schon alles gelernt haben“.

Wir reflektieren anhand der Portfolios mit den Kindern Lernwege und Lernerfahrungen, sodass sie sich selbst Lernziele setzen können.

Mit dem Tablet kann fast jedes Kind bei der Dokumentation für sein Portfolio mithelfen und Begebenheiten, die ihm wichtig sind, selbst festhalten.

Standardisierte Beobachtungsbögen im Verlauf des Kindergartenbesuches, Portfolios, unser „offenes Buch“ im Eingangsbereich, die Wochenpläne der Krippe, zahlreiche Fotos an den Wänden und Elternbriefe schaffen einen Einblick für Eltern und Interessierte der, falls gewünscht, in Gesprächen gerne vertieft werden kann.

Ergebnisse und Erkenntnisse zum Sprachstand und der sozialen Entwicklung (SISMIK, SELDAK, PERIK), werden mit den Eltern besprochen, eventuell nötige Hilfemaßnahmen (z.B. der Vorkurs Deutsch 240) erörtert und in Abstimmung mit allen Beteiligten in die Wege geleitet.

Alle Fachkräfte der Kindertageseinrichtung arbeiten offen und eng zusammen und tauschen sich regelmäßig, auch für Dokumentationen, aus. Die jahrelange übergreifende Zusammenarbeit von Krippe, Kindergarten und Hort lässt Entwicklungen der Kinder gut erkennen.

So entsteht ein mehrdimensionales Bild vom Kind, welches seiner Persönlichkeit gerecht werden kann.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus, Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Durch intensive Beobachtung und genaues Zuhören erkennen wir, welche Themen die Themen der Kinder sind. Projekt-Themen werden also von den Kindern festgelegt und die Inhalte gestaltet. Gemeinsam mit der Fachkraft, die die Kinder begleitet, lernen alle Beteiligten Neues und konstruieren so den Fortgang des Projektes. Lernanregungen knüpfen an den Interessen der Kinder und deren individuelle Denkweisen und Lernerfahrungen an. Im Austausch mit Kindern und Erwachsenen lernen und erproben sie zusammen Probleme

zu lösen, zu diskutieren, zu verhandeln und die Bedeutung von Phänomenen und Prozessen zu erforschen. Es geht nicht mehr nur um das Erlernen und Aneignen von Faktenwissen und Kulturwerkzeugen, sondern auch um die Stärkung von Kompetenzen und die Aneignung von gesellschaftlich bedeutsamen Normen und Werten.

Und diese können nirgends besser erworben werden, als in Alltagssituationen, die jederzeit im Mittelpunkt stehen können. Wir Fachkräfte teilen das Interesse an aktuellen Situationen und helfen die Lernprozesse der Kinder durch gezielte Interaktionen aktiv mit zu gestalten. Wir begeben uns mit auf die Ebene der Lernenden und erarbeiten gemeinsam Lerninhalte und Lösungen.

Alle Grundsätze unserer Bildungsarbeit gelten für Krippe, Kindergarten und Hort gleichermaßen, wobei die Inhalte selbstverständlich in Schwierigkeitsgrad und Komplexität dem Alter der Kinder angepasst sind.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Kindertageseinrichtung ist es normal, offen und ehrlich über Gefühle zu sprechen. Gefühle mit Worten zu benennen ist für Kinder oft neu und ungewohnt. Geübt wird es unter anderem im Morgenkreis, in Situationen mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen. So entwickeln sich viele Möglichkeiten andere zu verstehen und selbst verstanden zu werden. Auch die Fachkräfte geben ihren Gefühlen Ausdruck. An diesem Vorbild erfahren die Kinder, wie man mit Gefühlen umgehen kann und wie sie gegebenenfalls auch kompensiert werden können.

Anhand von hypothetischen Fragen erfahren die Kinder die Möglichkeit, sich in andere hineinzuversetzen.

Dies kommt unter anderem bei Konflikten zum Tragen. Je nach Temperament läuft eine Konfliktlösung eher ruhig oder aufgereggt ab. Ziel ist es, den Konflikt zu klären und am besten auch zu verstehen warum er entstand. Auch negative Gefühle haben hier ihre Berechtigung.

Kinder lernen zuzuhören, zu trösten und erfahren wie es ist, getröstet zu werden.

Dies ist eine Basis um Freundschaften zu schließen und diese zu pflegen.

Sprache und Literacy

„Wir baden in Sprache!“ In der Kindertageseinrichtung ist Sprache überall!

Wir führen Gespräche und Dialoge. Mehrsprachige Kinder sprechen meist mit anderen Kindern in ihrer Muttersprache und pflegen diese so. Die Fachkräfte sind in der Regel für die deutsche Sprache zuständig und stehen als authentische Gesprächspartner und Sprachvorbilder zur Verfügung, die auch mal im Dialekt sprechen.

Unter anderem in der Mittagszeit werden Geschichten und Märchen zur Entspannung vorgelesen oder Hörspiele angehört.

Regelmäßig besucht uns unsere Lesepatin. Sie liest einer Gruppe von Kindern Bilderbücher und Geschichten vor und spricht mit Ihnen darüber. Die Kinder schätzen diese Besuche sehr.

Reime, Witze, Rätsel und Verse haben im Alltag ihren Platz. Fingerspiele, Lieder und Quatschgeschichten sind im Morgenkreis ein fester Bestandteil und helfen so, die Sprache als wertvollen aber alltäglichen Bestandteil des Zusammenlebens fest zu integrieren.

Spontanes Lesen ist durch die ständige Verfügbarkeit von Büchern in der Kindertageseinrichtung an der Tagesordnung. Gleichzeitig achten wir darauf, den Kindern einen achtsamen Umgang mit Büchern nahezubringen, da Bücher etwas wertvolles sind und auch so behandelt werden müssen.

Und nicht nur Erwachsene lesen vor, auch Kinder „lesen“ sich gegenseitig Bilderbücher vor und bekommen so ein Gespür für Schrift und Sprache.

Im Stuhlkreis werden Bücher, die am Jahreskreislauf, Festen und aktuellen Begebenheiten orientiert sind, vorgelesen und betrachtet.

Mit dem Episkop können die Kinder, vor allem an langen, trüben Wintertagen, im eigenen „Bilderbuchkino“ bekannte Bücher aus einer anderen Perspektive kennen lernen.

Zusätzlich kommen die Kinder selbstverständlich in Kontakt mit Schrift und Geschriebenem. Buchstaben haben eine Anziehungskraft der sich kaum ein Kind entziehen kann. Schreiben, malen, drucken, stempeln, in Sand oder Rasierschaum malen. Schrift ist überall. Und sie wird von den Kindern genutzt:

Gestaltete Werke werden mit dem eigenen Namen beschriftet. An der Garderobe des Kindes steht der eigene Name. Er wird zusätzlich mit einem Piktogramm oder Foto markiert, um ihn auch sicher wieder zu finden.

Bildkarten und Piktogramme zeigen auch nonverbal Informationen und Regeln in der Kindertageseinrichtung auf.

Die abgemalte eigene Hand zeigt, mit einem Kreuz durchgestrichen, dass etwas nicht berührt werden soll. Der durchgestrichene Fuß warnt davor, auf etwas zu treten.

Die Kinder gestalten „Schatzkarten“ mit geheimnisvollen Botschaften, die sie selbst zu Papier bringen.

Und der Speiseplan der Kindertageseinrichtung ist für die Kinder nicht nur in geschriebener Form verfügbar, sondern auch mit Fotos der einzelnen Speisen. So kann sich jedes Kind darüber informieren, was es am jeweiligen Tag zum Mittagessen gibt, selbst wenn es noch nicht lesen kann und stellt eine Verbindung zwischen Worten und deren Bedeutung her. In der Kinderkrippe liegt der Schwerpunkt der Spracherziehung selbstverständlich auf dem grundsätzlichen Spracherwerb. Spielerisch greifen die Fachkräfte auf, was die Krippenkinder brauchen, um Töne und Laute in gezielt gebildete Worte, Ein-, Zwei- und Mehrwortsätze und schließlich in Monologe, Dialoge, Gespräche und Lieder umzusetzen. Spaß und Freude am Tun stehen hier an erster Stelle, denn so lernt es sich am Leichtesten!

Im Hort findet neben der Hausaufgabe die Sprach- und Medienerziehung im Alltag statt, wobei Bücher, Hörspiele und Musik CDs eine große Rolle spielen. In der Kinderkonferenz bringen die Kinder ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse verbal zum Ausdruck. Dabei halten sie sich an die allgemeingültigen Gesprächs- und Diskussionsregeln. Ergebnisse werden von den Kindern selbst protokolliert. Selbstverständlich haben auch Witze, Quatschverse, Musik und lustige Geschichten ihre Berechtigung.

Ein wichtiger Bestandteil der Sprachbildung ist das Singen und Musizieren. Mit Musik, Liedern, Reimen und dem Spielen von Instrumenten schulen Kinder spielerisch ihre Sinne. Sie üben Worte und Reime rhythmisch zu sprechen und zu singen und regen dadurch ihre Gehirntätigkeit auf optimale Weise an.

Das Singen von Kinderliedern, Schlafliedern und Spielliedern gehört in allen Bildungsbereichen zum Alltag. Es schafft eine kreative Lust an der Sprache ebenso wie ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und Silben.

Besuche der Stadtteil- und der Pfarrbücherei finden immer wieder statt, mit dem Ziel, dies als Selbstverständlichkeit vorzuleben. Gemeinsam leihen sich die Kinder Bücher und andere Medien für die Kindertageseinrichtung aus, betrachten und bearbeiten diese dann und achten darauf, sie in der vorgegebenen Ausleihfrist wieder zurück zu bringen. Auch die Bilderbuchkinos der Stadtteilbücherei werden von uns gerne besucht.

Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist ein Sprach-Förderangebot für Kindergartenkinder mit (und ohne) Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf. Dieses findet in Kooperation mit den Sprengelschulen in den eineinhalb Jahren vor der Einschulung eines Kindes statt. Hier findet intensive sprachliche Förderung im Alltag des Kindergartens, ergänzt durch Angebote, Aktionen und Projekte statt, die im Jahr vor der Einschulung durch drei Wochenstunden in der Sprengelschule des Kindes ergänzt wird.

Eine enge Kooperation mit den Sprengelschulen und den Eltern ist hier unerlässlich und ermöglicht es, vertrauensvoll zum Wohl der Kinder zusammen zu arbeiten.

Digitale Medien

Der Schwerpunkt des Medienangebotes der Kindertageseinrichtung liegt bei den gedruckten Medien. Technische und digitale Medien stehen den Kindern zur Verfügung und werden im pädagogischen Alltag ebenfalls verwendet.

CDs mit Geschichten und Musik, DVDs mit informativen und / oder unterhaltsamen Filmen und Tonieboxen gehören zu unserer Bildungsarbeit und sind für die Kinder eine Selbstverständlichkeit. Sie werden kontrolliert und an Situationen orientiert eingesetzt.

In der Kindertageseinrichtung wird auch mit Digitalkameras fotografiert und dokumentiert. Gerne betrachten die Kinder Diashows mit Bildern ihres Kitaalltags und sprechen gemeinsam darüber. Oder sie fotografieren sich und ihre Welt selbst.

Mit dem in der Qualifizierungskampagne „Kindertageseinrichtung Digital“ erworbenen Wissen der Fachkräfte haben inzwischen auch Tablets ihren Einzug in die Kindertageseinrichtung gehalten. Mit deren Hilfe werden Antworten gefunden, Fragen geklärt und Wissen erweitert.

Außerdem lernen die Kinder das Tablet als Werkzeug kennen, mit dem fotografiert und gefilmt werden kann. Tonaufnahmen und Experimente mit Tönen werden durchgeführt und auch Versteck- und Suchspiele sowie Schnitzeljagden sind mit diesem speziellen Werkzeug auch ganz ohne den Zugang ins Internet möglich. Das bewusste „offline gehen“ ist hier ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit dem Tablet. Wir ermöglichen den Kindern das nahezu allgegenwärtige Tablet als kreatives Medium kennen zu lernen, mit dem keinesfalls nur Tiktok- und Youtube-Videos geschaut werden können. So erwerben sie eine Sensibilität für die Nutzung verschiedenster Medien und lernen, sie produktiv und verantwortungsvoll einzusetzen.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen mathematische Lernprozesse der Kinder auf der Basis des persönlichen Verständnisses von Mathematik.

Zahlen und zählen können fasziniert Kinder und wir sind bemüht, dies ganz natürlich im Alltag der Kinder zu platzieren.

Unsere Treppenstufen sind mit den Zahlen von eins bis dreizehn beschriftet. Spielerisch sagen sich die Kinder und ihre Eltern die jeweiligen Zahlen beim Treppensteigen vor. Beim Hinuntersteigen steigt neben der motorischen auch die kognitive Herausforderung. Es muss rückwärts gezählt werden.

In Würfelspielen lernen die Kinder den Zahlenraum von eins bis sechs kennen. Das simultane Erkennen von Mengen wird so ganz nebenbei erlernt.

Auch im Morgenkreis wird immer wieder mit großen und kleinen Würfeln gewürfelt und gespielt.

Beim Decken der Tische erfahren die Kinder Ordnung und Zahlen in einem anderen Kontext. An jeden Platz gehört eine bestimmte Anzahl von Geschirr und Besteck. Jedes Teil hat seinen festen Platz den die Kinder kennen.

Zur Mathematik im Alltag gehört auch die Verwendung von Messinstrumenten, z.B. bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten Thermometer und Waage.

Das Abwiegen und Abmessen von Backzutaten erfordert genaues Arbeiten, damit das jeweilige Gebäck auch gelingt. Die Kinder bekommen so ein Gespür für Mengen, Maße und Gewichte, was eine Basis für das mathematische Grundverständnis ist.

Naturwissenschaftliches Lernen findet ebenfalls auch beim Zubereiten von Speisen statt.

Zum Beispiel bei der Verwendung von Backpulver oder Hefe als Triebmittel. Auch aus Sahne in einem Schraubglas Butter zu schütteln ist ein Experiment, das sofort zu einem greif- und schmeckbaren Ergebnis führt.

Der wirbelnde Strudel des Flaschentornados fasziniert die Kinder ebenso wie die geometrischen Figuren auf dem Leuchttisch und dem Overheadprojektor, die zum Legen farbenfroher Muster einladen.

Gezielte naturwissenschaftliche Experimente im Morgenkreis bieten schon den Krippenkindern viele Möglichkeiten sich zu beteiligen, sorgen für Staunen und machen neugierig auf die Welt.

Im Bauzimmer stapeln Kinder Bausteine zu hohen Bauwerken, die sich an physikalische Gesetzmäßigkeiten halten und auch unvorhergesehen einstürzen können. Mit Zeit und Erfahrung werden die Bauwerke der Kinder stabiler und gewagter. Die Benutzung von Meterstab und Lineal, um festzustellen wie groß ein Werk gebaut wurde, gehört ebenfalls dazu.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Garten der Kindertageseinrichtung bietet Umwelterfahrungen hautnah. Er ist die geeignete Lernumgebung für Erfahrungen mit und in der Natur.

Temperaturen erfahren, die Jahreszeiten erleben, Tiere und Pflanzen entdecken, benennen und versorgen. All dies bringt den Kindern die Umwelt näher. Und wer etwas kennt und

schätzt, möchte es auch schützen und bewahren. Wir führen Gespräche, forschen und dokumentieren, denn unsere Umwelt ist uns wichtig und wertvoll.

Die Kinder der Kindertageseinrichtung beteiligten sich unter anderem an der Aktion „Ramadama“ und halfen so die Umgebung der Kindertageseinrichtung von weggeworfenem Müll zu säubern.

Sie lernen in der Kindertageseinrichtung Müll sinnvoll zu trennen und erfahren einen sensiblen Umgang mit Ressourcen, z.B. Bastelmaterial, warmes Wasser und Strom.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Künstlerisch aktive Kinder - Kinder wollen Spuren hinterlassen!

Im Atelier haben die Kinder im freien und im gelenkten Gestalten die Möglichkeit, kreativ und künstlerisch tätig zu werden. Ein vielfältiges Materialangebot und angemessene Medien helfen ein Verständnis für Kunst und Ästhetik zu entwickeln, zu schulen und eigenes Schaffen sowie künstlerisches Wirken zu ermöglichen. Fantasie und Kreativität als kognitive Kompetenzen werden hier ebenso wie die schulnahen Vorläuferkompetenzen für den Schrift- und Spracherwerb erlernt und vertieft. Außerdem beteiligen sich die Kinder mit ihren Kunstwerken aktiv an der Gestaltung der Räume und so der Gestaltung der Kindertageseinrichtung, was auch eine Form der Verantwortungsübernahme und Partizipation bedeutet.

Nicht zu unterschätzen ist die künstlerische Ausdrucksfähigkeit als Form der Psychohygiene, um Erlebtes und Erfahrenes zu verarbeiten und sich Entspannung zu verschaffen.

Die Werke der Kinder schätzen wir uneingeschränkt wert und fotografieren sie auch, um sie im Portfolio für die Zukunft festzuhalten.

Kunstwerke entstehen auch, wenn sich Kinder beim Buffet der „bunten Brotzeit“ bedienen und die Speisen so arrangieren, dass sie ihrem ästhetischen Empfinden entsprechen. Dann kann es vorkommen, dass aus Mandarinstücken, Paprikastreifen und Oliven Gesichter gelegt werden und vom Teller grinsen.

Regelmäßig trifft sich der Dudenstraßen-Chor. Hier werden Lieder, die zur Jahreszeit oder bestimmten Gelegenheiten passen, erarbeitet und gesungen. Die Kinder begleiten den Gesang mit Instrumenten.

Auch die Hits aus den aktuellen Charts, die im Alltag der Kinder eine große Rolle spielen, werden mit Gitarrenbegleitung gesungen. Da diese Musikstücke direkt aus der Lebenswelt der Kinder kommen, sind sie hier mit voller Konzentration bei der Sache, genießen die Musik und erleben die Freude, die gemeinsames Singen und Musizieren bringen kann.

Höhepunkt sind sicher die Auftritte des Dudenstraßen-Chors, bei unseren Festen, die große Begeisterung bei allen Musikern und Gästen hervorrufen.

Der Spaß an musischer Tätigkeit schafft Bewegungsanreize und ist Ausdruck von Lebensfreude.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung

Motorische Flexibilität und Beweglichkeit sind unerlässlich, um Lernen möglich zu machen. Das kindliche Gehirn benötigt motorische Reize um Verknüpfungen zu bilden, die grundsätzlich sind für vernetztes Denken. Dafür gibt es täglich die Gelegenheit im Garten oder in der Bewegungsbaustelle zu toben, zu klettern, mit Fahrzeugen zu flitzen, zu balancieren, zu buddeln und zu matschen.

Das Sprechen über Gefühle und Befindlichkeiten hilft auch dabei, offen für die Belange und Emotionen anderer zu werden und sich so zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft zu entwickeln. Die Einbindung von Eltern und Familien in unseren Erziehungsalltag ist ebenfalls ein Baustein, den Kinder brauchen, um stark fürs Leben zu werden.

Kindliche Sexualität

Kinder werden sensibel und individuell in ihrer altersgemäßen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet. Hierzu gehört selbstverständlich auch die kindliche Sexualentwicklung. Zu den Themen Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt gibt es altersangemessene Projekte. Damit wollen wir dem Recht auf Schutz und Entwicklung jedes Kindes Rechnung tragen (siehe dazu auch das Bundeskinderschutzgesetz und die UN Menschenrechtskonvention). Wir sehen jedes Kind als Individuum, das sich in allen Bereichen in seinem eigenen Tempo entwickelt. Eine gelungene Sexualerziehung hat eine enorme präventive Wirkung – im Hinblick auf gesundes Aufwachsen, aber auch auf die Abwehr möglicher Gefahrensituationen. Sie ist wichtig für ein gesundes Selbstbewusstsein – und damit auch grundlegend für die Fähigkeit, „nein“ sagen zu können.

Kinder sind von Geburt an bzw. sogar pränatal bereits sexuelle Wesen, doch ihre Sexualität unterscheidet sich in zentralen Punkten von der Sexualität Erwachsener. - Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Spontaneität, Neugier und Unbefangenheit. Kinder kennen keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität. Wir unterstützen Sie beim Erarbeiten von persönlichen und gesellschaftlichen Regeln und Normen.

Wir verstehen Sexualerziehung als Persönlichkeitsbildung und damit inbegriffen in unseren Bildungsauftrag. Eine sexualfreundliche Erziehung bedeutet für uns, die Wissbegierde der

Kinder zu befriedigen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine geeignete Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den eigenen Körper und die Sinne zu unterstützen. Wenn diese Erfahrungen unterstützt werden, wird das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl wird somit gefördert. So verstandene Sexualerziehung ist Sozialerziehung und trägt zum partnerschaftlichen Verhalten bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

Das Wickeln der Krippenkinder und der sehr jungen Kindergartenkinder ist eine Tätigkeit, die in die Intimsphäre der Kinder eingreift und deshalb sehr sensibel gehandhabt wird. Alle Schritte werden sprachlich begleitet und es wird auf eine angenehme Atmosphäre geachtet. Sobald das Interesse der Kinder für die Toiletten- oder Töpfchenbenutzung entsteht, startet in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus die „Saubereitserziehung“. Wir gehen auf die Impulse der Kinder ein und unterstützen sie, wobei jedes Kind selbst der Akteur dieses Entwicklungsschrittes ist.

Lebenspraxis

Unsere Tages- und Raumstruktur und die Angebote, Aktionen und Projekte sind realitätsnah gestaltet. So lernen die Kinder spielerisch, sich im Leben zurecht zu finden und es zu meistern.

Lebenspraktische Tätigkeiten werden spielerisch eingeübt, zum Beispiel sich an- und ausziehen, Hände- und Gesicht waschen, Getränke eingießen und Essen herausschöpfen. Ein grundsätzliches Wissen darüber „wie die Welt funktioniert“ und die Fertigkeiten, um sich z.B. im Straßenverkehr zurecht zu finden, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an ein gewünschtes Ziel zu kommen, etwas einzukaufen und so weiter erwerben die Kinder in der Kindertageseinrichtung.

Die Kinder sind so intensiv wie möglich in die Planung und Organisation von Aktivitäten einbezogen um wichtiges Know How für ihre dem Alter angemessene Selbstständigkeit zu erhalten.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Unser Elternbeirat, der jährlich von den Eltern gewählt wird, ist als Gremium Ansprechpartner und Mittler für alle am Erziehungsprozess Beteiligten und fördert deren gute Zusammenarbeit.

Die Eltern sind die wichtigsten Experten für ihr Kind. Und so behandeln wir sie. In Elterngesprächen sind Offenheit und Transparenz sehr wichtige Grundpfeiler, um produktiv zusammenarbeiten zu können. Eine ehrliche, vertrauensvolle Grundhaltung ist uns sehr wichtig, denn nur wenn die Eltern sich bei uns wohl fühlen, können dies auch ihre Kinder.

Um allgemeine Informationen kurz und knapp auszutauschen, nutzen wir „Tür- und Angelgespräche“.

In der Krippe hat der Austausch in „Tür- und Angelgesprächen“ einen besonders großen Stellenwert, da die Kinder noch nicht selbst erzählen können, was sie erlebt haben. Dies übernehmen die Fachkräfte für sie.

In Elternabenden bieten wir einen tieferen Einblick in unsere Tätigkeit. Das Mittagessen in der Kindertageseinrichtung kann ebenso wie der Tagesablauf in Krippe, Kindergarten und Hort ein Thema sein, über das wir berichten und in Diskussion gehen.

Für die Eltern sind diese Informationen wichtig, denn ihr Kind verbringt einen großen Teil des Tages hier in der Kindertageseinrichtung. Da sorgt ein umfassendes Wissen über Details und Hintergründe für Vertrauen und Verständnis.

Gegebenenfalls referieren auch externe Fachleute über aktuelle Erziehungsthemen und gestalten so einen informativen pädagogischen Input.

Bei „Eltern-Kind-Aktionen“, wie z.B. dem traditionellen St. Martins Umzug, gemeinsam mit der Pfarrei St. Georg, oder unseren Sommerfesten haben alle Beteiligten großen Spaß und lernen sich besser kennen. Familien knüpfen hier Kontakte, die auch über die Kindertageseinrichtung hinaus Bestand haben.

Jeder Mensch besitzt bestimmte Stärken und Fertigkeiten, die er gerne anderen Personen zur Verfügung stellt. So kooperieren wir gerne mit Eltern, die uns unterstützen möchten. Feste und Feiern können nur mit der Hilfe von Familien und Freunden stattfinden. Und hier beschränkt sich die Hilfe und Mitarbeit nicht auf das Zubereiten und Ausgeben von Speisen und Getränken. Es werden Kontakte hergestellt und Wege bereitet, um die Bildungsarbeit der Kindertageseinrichtung vielfältig zu gestalten.

Ein besonderes Mitgestaltungsgremium ist unser „Förderverein der Kindertageseinrichtung Dudenstraße e.V.“, der im Jahr 2011 gegründet wurde. Motiviert und engagiert unterstützen die Mitglieder und der Vorstand uns materiell und ideell in enger, sehr guter Zusammenarbeit.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Eine aktive Zusammenarbeit mit Stellen, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, schafft ein Netzwerk, das tragfähig und vielseitig ist.

Wir erleben die Zusammenarbeit mit den Sprengelschulen, insbesondere mit der Eichendorff Grundschule, als produktiv. Gemeinsam planen und gestalten wir den Übergang „unserer“ Kinder und Familien in die Grundschule. Kontakte durch gegenseitige Einladungen, gemeinsame Elterngespräche und die Teilnahme an Planungsgesprächen machen die Zusammenarbeit zu einem Gewinn für beide Seiten.

Familien, die intensiverer Beratung bedürfen, vermitteln wir gerne an Fachstellen weiter. Bei Interesse und Notwendigkeit arbeiten wir selbstverständlich mit diesen zusammen.

Vom Hessing Förderzentrum und anderen Fachdiensten werden Kinder mit besonderem Förderbedarf mitbetreut. Außerdem erhalten die Fachkräfte Beratung und Unterstützung.

Bei Bedarf holen wir uns mit dem Einverständnis der Eltern Informationen von behandelnden Kinderärzten und Fachärzten ein, um mit Besonderheiten in der Kindertageseinrichtung angemessen umgehen zu können.

Fachkräfte der Mobilen Hilfe der Ulrichsschule fördern einzelne Kinder im Kindergartenalltag gezielt und helfen Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen. Selbstverständlich findet gemeinsam mit den Fachkräften der Kindertageseinrichtung eine engmaschige Elternarbeit statt.

Ortsansässige Betriebe, Kindertageseinrichtungen, Kirchengemeinden, insbesondere die Pfarrei St. Georg, die Feuerwehr, Museen und viele weitere sind Ziele von Exkursionen und Spaziergängen. Hier können wir beobachten, erleben, nachfragen, Kontakte knüpfen und unser Fachwissen erweitern.

Die Teilnahme an Arbeitskreisen, die den Stadtteil und unsere Stadt betreffen, ist für die Fachkräfte der Kindertageseinrichtung selbstverständlich.

6.3 Soziale Netzwerksarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen.

Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kindertageseinrichtung haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen. Um den Kindern unserer Kindertageseinrichtung während ihres Besuchs die größtmögliche Sicherheit zu bieten, sind wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen.

Alle Details sind in unserem Kinderschutzkonzept vom April 2023 festgeschrieben.

Die Kindergartenkinder werden am Morgen an der Eingangstüre von pädagogischen Mitarbeitenden empfangen.

Kindergartenkinder die nach 8:35 Uhr kommen und Krippenkinder werden immer persönlich von den Eltern in ihre jeweilige Stammgruppe gebracht und einer Fachkraft übergeben. So stellen wir sicher, dass jedes Kind wahrgenommen und begrüßt wird und so gut bei uns ankommen kann. Das gilt auch an Tagen, an denen niemand vom pädagogischen Team an der Türe sein kann.

Die Hortkinder kommen selbstständig von der Schule und melden sich im Hort.

Wenn ein Kind von der Kindertageseinrichtung abgeholt wird, verabschiedet es sich persönlich von einer Fachkraft. So haben wir einen umfassenden Überblick darüber, welche Kinder sich (noch) in unserer Obhut befinden.

Während des Tages ist die Eingangstüre der Kindertageseinrichtung geschlossen und von innen nur durch einen hoch angebrachten Türöffner zu öffnen.

Personen, welche die Kindertageseinrichtung betreten, werden von den Fachkräften im Bauzimmer oder im Büro wahrgenommen und gegebenenfalls angesprochen.

Unbekannte Personen werden stets zuverlässig vom Kitapersonal angesprochen.

Im Fall, dass Waren angeliefert werden, achtet eine Fachkraft darauf, dass kein Kind die Kindertageseinrichtung verlässt.

In Zeiten, in denen der Garten geöffnet und deshalb die Eingangstüre offen ist, hat eine Fachkraft immer die Gartentüre im Blick.

Die Kinder dürfen nicht an und mit der Gartentüre spielen.

Die Kindergartenkinder halten sich während des Tages in der Kindertageseinrichtung oder, wenn der Garten geöffnet ist, draußen auf. Wir haben einen grundsätzlichen Überblick darüber, welches Kind sich in welchem Funktionsraum aufhält. Hier sind wir jedoch darauf angewiesen, dass die Kinder sich zuverlässig in den Funktionsräumen, die sie verlassen, abmelden und in den Funktionsräumen, die sie aufsuchen, anmelden. Dies ist ein Lernprozess, der im Laufe des Kitajahres immer besser funktioniert.

Sollten Eltern ihr Kind ausnahmsweise während der Kernzeit abholen, holt eine Fachkraft das Kind im betreffenden Funktionsraum ab und bringt es zu seinen Eltern.

Die Hortkinder kommen nach Schulschluss selbstständig in den Hort. Sollten Kinder überraschend länger in der Schule bleiben müssen, wird die Kindertageseinrichtung zeitnah von der Schule informiert. Kommt ein Kind nicht zum üblichen Zeitpunkt in den Hort, forschen die Fachkräfte telefonisch oder persönlich nach, wo das Kind ist.

Hortkinder, die eine schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern haben, können den Heimweg aus dem Hort, nachdem sie sich verabschiedet haben, zum vereinbarten Zeitpunkt alleine antreten.

Das gesamte Personal der Kindertageseinrichtung achtet, ebenso wie alle Eltern die in die Kindertageseinrichtung kommen oder diese verlassen, darauf, dass kein Kind die Kindertageseinrichtung unbemerkt verlässt. So stellen wir sicher, dass jedes Kind sicher bei uns aufgehoben ist.

Wir haben stets das Wohl der uns anvertrauten Kinder im Blick. Sind wir aufgrund von Auffälligkeiten oder Vorkommnissen in Sorge, wenden wir uns zuerst an die Eltern, als wichtigste Fachleute für ihr Kind. Stoßen wir auf diesem Weg an Grenzen, so nutzen wir besonders erfahrene Fachleute (ISEF), die uns beraten und helfen, einen für das Kind und die Familie hilfreichen Weg einzuschlagen. Gegebenenfalls ziehen wir weitere Fachstellen hinzu.

Qualitätssicherung

Qualität in der Kindertageseinrichtung bedeutet für uns, als Team von Fachleuten, die uns anvertrauten Kinder fit für die Zukunft und das Leben zu machen und in Bewegung zu sein.

Wir reflektieren die Bildungsarbeit der Kindertageseinrichtung regelmäßig in Teambesprechungen, teilweise mit internen und externen Fachleuten.

Die Qualität der Mitarbeitenden wird mit Fortbildungen zu fachlichen Themen gesichert. Außerdem finden Weiterbildungsangebote zu Themen, die tiefer in die kreative Bildungsarbeit gehen, statt.

Einen besonderen Stellenwert nehmen hier Weiter- und Fortbildungen für das gesamte Team ein.

Die jährliche Elternbefragung, die vom Träger initiiert wird, zeigt uns wie die Qualität der Kindertageseinrichtung von Eltern und Kindern wahrgenommen wird, was gut ist und wo wir uns verbessern können.

Die Auswertung wird auf der Internetseite der Kindertageseinrichtung veröffentlicht und im Kitateam diskutiert.

Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung

Die wohl größte anstehende Veränderung unserer Kindertageseinrichtung wird die Umstellung von einer Aufbereitungsküche zur Frischküche sein.

In Zusammenarbeit mit unserem Träger, dem Team, den Kindern und deren Familien machen wir uns auf den Weg mit dem Ziel, die Kinder mit frisch gekochten, biologisch und fair angebauten und lecker schmeckenden Speisen zu versorgen. Davon profitiert nicht nur die Umwelt, sondern auch jedes einzelne Kind.